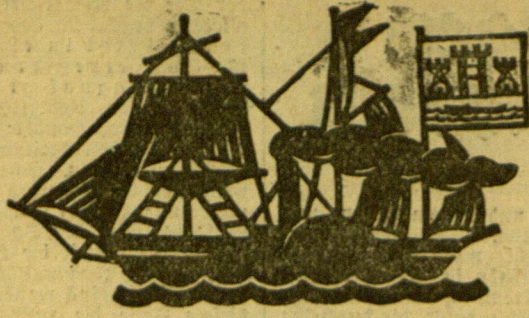


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 173

Memel, Sonnabend, den 26. Juli 1930

82. Jahrgang

Boldemaras aus Kaunas verbannt

Unter polizeilicher Bewachung auf ein Gut im Kreise Krottingen verschickt - Eine Gefahr für die öffentliche Ruhe und Ordnung - Zunächst auf ein Jahr...

ss. Kaunas, 25. Juli. (Priv.-Tel.) Als Professor Boldemaras, der bekannte ehemalige Ministerpräsident Litauens, gestern...

Naturngemäß wirkte das Bekanntwerden der Ausweisung des ehemaligen Ministerspräsidenten aus Kaunas...

der ganze Hansrat entfernt worden ist. Frau Boldemaras und das Pflegekind des Paares sind in Kaunas verblieben.

Man will die Ausweisung von Boldemaras auf seine in der letzten Zeit besonders scharfe oppositionelle Tätigkeit zurückführen.

Wie bekannt, hat der Professor sowie seine Anhänger in der letzten Zeit zahlreiche scharfe Angriffe über einzelne Minister und ihre Tätigkeit in der Deffektivität ausgeführt.

ins Wasser Gefallenen aneinander. Da ich nahe am Ufer war und bald festen Halt gewannen...

Wen trifft die Schuld?

\* Koblenz, 25. Juli. Wie seiner Zeit gemeldet, hatte der Koblenzer Oberbürgermeister Ruffel bei der Trauerkundgebung...

Vorverfahren gegen Oberstaatsanwalt Merk eingeleitet

Der Memeler Oberstaatsanwalt wird beschuldigt...

ss. Kaunas (Priv.-Tel.), 25. Juli 1930. Blättermeldungen zufolge sind vor einigen Tagen der Gehilfe des Staatsanwalts des Obersten Tribunals...

Untersuchungsrichter für besondere Angelegenheiten Schemaitis nach Memel gefahren, um ein Vorverfahren gegen den Memeler Oberstaatsanwalt Merk einzuleiten...

Nachdem Professor Boldemaras Zeit gelassen worden war, auch nur die notwendigsten Vorkehrungen zu treffen, wurde er in einem Auto unter polizeilicher Bewachung nach seinem Verbannungsort transportiert.

Auch hier wird sich Boldemaras unter strenger Aufsicht der Polizei befinden. Wie verlautet, wird Boldemaras zunächst ein Jahr im Exil verbleiben müssen.

Lawinenartiges Erdbeben tötet 1883 Menschen

\* Rom, 25. Juli. Nach amtlichen Mitteilungen beträgt die Gesamtzahl der Toten im süditalienischen Erdbebengebiet 1883...

\* Karatschi, 25. Juli. Vulkanebrücheartige Regenfälle haben in der Provinz Sind, nördliches Vorderindien, große Ueberflutungen herbeigeführt...

der vergangenen Nacht geräumt. Eisenbahnzüge mit Flüchtlingen treffen in Karatschi ein. Die Bahnstrecke ist stellenweise unterbrochen...

Botschaft Gandhis an die Brüder Nehru

\* Puna, 25. Juli. Die indischen Führer, die wie bereits gemeldet, Mittwoch eine vierstündige Unterredung mit Gandhi hatten, waren gestern wieder vier Stunden bei ihm im Gefängnis...

Die Toten von Koblenz

Das 37. Opfer geborgen - Noch 15 Vermisste?

\* Koblenz, 25. Juli. Gestern ist bei den Bergungsarbeiten bei der eingeführten Mofelbrücke das 37. Opfer jener schrecklichen Katastrophe, die der Rheintalreise Hindenburgs ein so jähes und tragisches Ende bereitete, gefunden worden...

Größe geleistet worden. So werden dem Schwachmeyermeister Klein ganz besondere Mut und Eifer bei den Rettungsarbeiten nachgesagt...

Ein geretteter Schüler erzählt

Ueber das Unglück selbst und über die erschütternden und grausigen Szenen, die ihm folgten, liegt jetzt eine Reihe von Schilderungen von Augenzeugen und Geretteten vor. Ein geretteter Schüler entwirft folgende Darstellung der Katastrophe...

Heldenhafte Retter

Wie erst jetzt bekannt wird, sind in jener Nacht des Grauens von einer Reihe von Helfern Rettungsaktionen von heldenhafter

60 000 Menschen ohne Nahrung

\* Rom, 25. Juli. Die Berichte der Morgenblätter aus dem Erdbebengebiet geben ein anschauliches Bild von der eingeleiteten Hilfsaktion. Nicht weniger als 60 000 Ueberlebende müssen mit Nahrungsmitteln versorgt werden...

Hindenburg und die Reichsregierung fondolieren

\* Berlin, 25. Juli. Anlässlich der großen Erdbebenkatastrophe, von der Süditalien in diesen Tagen getroffen worden ist, hat Reichspräsident von Hindenburg dem König von Italien telegraphisch seine und des deutschen Volkes herzliche Anteilnahme ausgesprochen...

... muß auch überall in Frankreich ehrliche Teilnahme hervorrufen

\* Paris, 24. Juli. Die furchtbare Katastrophe von Koblenz, die die rheinische Bekehrungsfeier so tragisch unterbrochen hat, hat auch in Paris tiefe Anteilnahme hervorgerufen...

Erdstöße in Mexiko

\* Mexiko, 25. Juli. In Pinotepa im Staate Oaxaca wurden Donnerstagabend mehrere Erdstöße, denen ein unterirdisches Grollen und wolkenbruchartiger Regen vorausging, verspürt...

Abgewiesen...

\* London, 24. Juli. Die Klage englischer Staatsbürger, die wegen Verluste im Kriege gegen die englische Krone einen Entschädigungsprozess in Höhe von zunächst 45 Millionen Pfund angestrengt haben, ist vom englischen Gericht abgewiesen worden...

Neurode meldet: Nachdem Donnerstagmittag weitere Tote aus dem Bergschacht geborgen wurden, ist nur noch ein Vermisster verschüttet. Donnerstagmittag stießen auf der Lichtenrader Chaussee, südlich Berlin, ein Personentransportwagen und ein Laster zusammen...

Zum politischen Ableben des sowjetischen Außenkommissars

# Begegnungen mit Tschitscherin

(Von unserm Dr. Berthold Ratten)

Ursprünglich hat die Politik von heute die seine, schmachtige, etwas südländische Gestalt Tschitscherins mit ihrem leicht exotischen Einschlag auf die Zimmerleiwand der Tageschronik projiziert. Denn die Politik ist schon seit Jahren ein rastlos nach neuen, möglichst abenteuerlichen, mindestens interessanten Stoffen haschendes Lichtspieltheater. Man hatte den Namen Tschitscherin fast schon vergessen. Nun wird man wieder an ihn erinnert, aller Wahrscheinlichkeit nach zum letzten Mal, denn Tschitscherin kann als politisch tot gelten. Tatsächlich klingt das, was die Blätter über ihn jetzt schreiben, wie ein Nachruf auf einen Verstorbenen. Ohne Zweifel war Tschitscherin (die Betonung liegt auf der Mittelsilbe) eine der interessantesten Persönlichkeiten der Sowjetpolitik: wie so viele russische Mächtige ursprünglich tatarischer Herkunft, was ja auch der rein turanische Name „Tschitscherin“ mit der russischen Endung „in“ bezeugt, und doch durchaus kein reiner „Gurafier“, denn seine Mutter war eine geborene Baroness von Mehdorf, die wiederum vom polnisch-deutschen Grafengeschlecht Suttin-Gayffl abstammte. So ist — man wäre fast versucht zu sagen: war — Tschitscherin wie gleichfalls viele andere russische Aristokraten von ziemlich internationaler Blutmischung. In der Wolga aufgewachsen, von Hause aus an etliche Umanasprachen gewöhnt, mit gebiegender Bildung ausgestattet, unterlag der geistig versprechende Jüngling aus vornehmer Familie doch der revolutionären Bewegung, die so gut wie der gesamten russischen gebildeten Jugend schon der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ihren Stempel aufdrückte. Nach kurzer diplomatischer Laufbahn wurde Tschitscherin zum politischen Entaranten, theoretischen Weltverbesserer, Krämmer, Pläneschmied und Kaffeehausbesucher. Etwas Weltmännisches kostete ihm trotzdem dauernd an und hob ihn soweit recht wesentlich von der gesamten sozialistisch-revolutionären Umgebung ab, in deren Mitte er sich jahrelang bewegte.

Schreiber dieser Zeilen fand vor wenigen Jahren häufig Gelegenheit, mit einem jüngst verstorbenen deutschen Diplomaten zusammenzukommen, von dem man fast allgemein große Stücke hielt und der zeitweilig auch als voraussichtlicher Nachfolger des damals noch in Moskau lebenden „roten Grafen“ Brodorski-Rankau galt. Der vorerwähnte deutsche Diplomat, seiner Parteinähe nach Sozialdemokrat, erzählte, wie er noch etliche Jahre vor dem Kriege mit Tschitscherin zusammengekommen sei und wie dieser leidenschaftliche Raucher eigentlich nie eigene Zigaretten besessen habe. Ohne Nikotin wäre aber der junge Russe nicht zum Sprechen zu bringen gewesen. Vor etwa fünf Jahren in Moskau daran erinnert, habe Tschitscherin lächelnd — denn wer hat ihn je laut lachen gesehen! — nach der auf seinem Tische bereitstehenden Papproschachtel gegriffen, um sich nunmehr zu rehandeln. Dies nur ein charakteristischer Strich zum Porträt des interessantesten früheren Sowjetdiplomaten, der recht verlässlichen, eigentlich wortfroh, von unermüdlichem Arbeitseifer besetzt, in mancherlei Hinsicht durchaus Sonderling und Einzelgänger war, gleich seinem verbliebenen Freunde, dem hier schon erwähnten „roten Grafen“, mit Vorliebe die Nacht zum Tage, doch nur den halben Tag zur Nacht machte, sein ganzes Können und Wissen aber in den Diensten der Sowjets stellte, einander seiner früheren geistigen Gemeinschaft mit Lenin, Trotzki, Krasin und anderen Volkshelden, deren Namen größtenteils schon der Geschichte angehören.

Es war kurz vor dem Tode Lenins, als Schreiber dieser Zeilen Tschitscherin persönlich kennen lernte. Dieser befand sich auf einer seiner ersten diplomatischen Mandatstaaten-Fahrten, diesmal mit dem Endziel Westeuropa, um den Großmächten eines seiner Projekte vorzulegen. Das war der Plan der regionalen Abrüstung oder Truppenzurückziehung, vermuthlich kind nur seines Geistes. Mit unerkennbar feinsinniger Herablassung, um nicht zu sagen: aristokratischer Nonchalance beantwortete Tschitscherin die Fragen der um ihn versammelten Mandatstaatenjournalisten, wußte helle Probleme gewandt zu umschwenken, minder diffizile Fragen jedoch mit einem leisen Anflug von Ironie, der vielleicht nur aus dem Tonfall hervorklang, prompt und bündig zu erledigen. Er sprach gleich stehend russisch, deutsch und englisch. Vor ihm auf dem Tisch lag ein deutsches Buch über die „Mutherrschaft im Mittelalter“ oder mit ähnlichem Titel, zu seinen Füßen ein prächtiger orientalischer Teppich im Hintergrund der Wintergarten mit leise plätscherndem Springbrunnen im spottbillig für die Sowjetgesandtschaft erworbenen ebenerdigen baltischen Patriziergebäude. Ein trautes luxuriöses Milieu, das durch die aristokratische Erbkennzeichnung des Außenkommissars treffend ergänzt wurde.

Über schon damals, vor mehr als einem halben Jahrzehnt, schien der Räte-Diplomat Leiden zu sein. Seine späteren Berufsreisen verbanden fast regelmäßig auch Kurze und dehnten sich oft monatelang aus. Auf einer Rückfahrt nach Moskau weilte Tschitscherin wieder an der Ostsee. Es war heiliger Abend. Erst um die Mittagszeit hatte das randsaattliche Außenamt Nachricht erhalten, daß der Außenkommissar einige Stunden in der Metropole des Nachbarlandes zu verweilen gedente. Eiligt wurden die Einladungen versandt und Hunderte fanden sich doch noch zwischen acht und zehn Uhr abends im Brunnhof des architektonisch hervorragenden Gebäudes ein, um mit Tschitscherin zusammenzukommen oder wenigstens ihn zu sehen. Diesmal sah er noch mehr mitgenommen aus. Trotdem hielt er mit einer sonderbaren Mischung von angeborener Eleganz des Auftretens und offensichtlich erzwungener Einwegelung über allzu salomonische Konventionen gleichsam Gerede. Zwischen durch streifte sein Blick mit gemachter Mühe die an den Wänden hängenden lebensgroßen Bilder der Schwedenkönige und Kaiser in dicken goldglänzenden Rahmen. Hinter der steinernen Stirn Gedanken, die zollfrei sind und die man nur vermuten konnte. Unausföhllich verabschiedete sich Tschitscherin, um mit dem fälligen Mitternachtszuge, natürlich in dem ihm zur Verfügung gestellten Salomagen, nach der Dnarene zu fahren.

Gegen unmerklich lang auch Tschitscherins Tätigkeit im Außenkommissariat aus. Vor einem halben Jahr kam er widerspruchlos der an ihn ergangenen Weisung nach und beendete seinen Messabener Kurzaufenthalt, um sich im Kremel-Frankenhaus hinzulegen. Das Intrigenpiel gegen ihn ist nur zu vermuten. Nun ge-

hört der seiner Geburt und seinem Wesen nach von den Sowjetprominenten so absehbende ehemalige Rätekommissar nicht mehr dem „Djamp“ an. Seine politische Laufbahn ist offenbar abgeschlossen. Er hat dem Kreml große Dienste geleistet, wohl weniger der Kulturwelt, die durch ihn fraglos getrübt wurde. Doch darüber wird die Geschichte erst später abgeklärt urteilen.

## Schaljapin prozessiert mit Moskau

\* Paris, 24. Juli. Der berühmte russische Sänger Schaljapin hat vor dem Pariser Handelsgericht Klage gegen die Sowjetregierung eingereicht. Bei seinem letzten Gastspiel in Paris bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß in allen Buchhandlungen seine Memoiren zum Verkauf auslagen. Schaljapin ließ die Bücher sofort beschlagnahmen und erhob Klage. Er hatte zwar in

der Tat die Niederschrift seiner Erinnerungen in Moskau begonnen, aber er hatte das unvollendete Manuskript in einer Bank deponiert. Die Sowjetregierung aber hatte das Schriftstück beschlagnahmt und einem französischen Verleger zur Uebersetzung und Veröffentlichung verkauft. Der Handel war offiziell durch die Pariser Handelsabteilung der Sowjetbotschaft abgeschlossen worden. Schaljapin verlangte daher zwei Millionen Schadenersatz von der Pariser Handelsvertretung. In der Gerichtsverhandlung lehnte der Rechtsvertreter der Sowjets das Gericht als nicht zuständig ab, weil die Handelsabteilung durch die diplomatische Immunität geschützt sei. Der Vertreter Schaljapins wandte dagegen ein, daß in diesem Falle die russische Handelsabteilung nicht als staatliche Vertretung, sondern als Privatkaufmann gehandelt habe. Die Sowjets hätten sich das Monopol des Außenhandels vorbehalten. Sie seien also nach dem russischen Recht allein befugt, dem Außenhandel gegenüber als Verkäufer aufzutreten. In dieser Eigenschaft als Monopolverkäufer aber müßten sie auch die Pflichten jedes Kaufmanns übernehmen. Die These Schaljapins wurde vom Gericht restlos anerkannt. Die diplomatische Immunität der Sowjets wurde in dem Klagefall abgelehnt. Das Gericht erklärte sich für zuständig und bestimmte den 8. Oktober für die endgültige Verhandlung über die Klage Schaljapins.

# Brüning kennzeichnet die Sachlage

... in erster Linie durch die Weltwirtschaftskrise bedingt — Ueber die Vielheit der deutschen Parteien — Jeder Staat kennt ein Notstandsrecht

\* Berlin, 25. Juli.

Reichskanzler Dr. Brüning hat dem Berliner Vertreter der „New York Times“ Ausführungen für sein Blatt zur Verfügung gestellt, in denen es u. a. heißt:

„Die angespannte Finanzlage des Reiches, die die parlamentarischen Kämpfe der letzten Monate veranlaßt, ist in erster Linie durch die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise bedingt. Die Reichsregierung hat sofort das Gleichgewicht des Reichshaushaltes durch neue Einnahmen und durch Ersparnisse wiederherzustellen versucht und sich im wesentlichen im Parlament insoweit durchgesetzt, als die Notwendigkeit neuer Einnahmen und Ersparnisse anerkannt wurde. Durch die Vielheit der deutschen Parteien ist es aber erfahrungsgemäß immer sehr schwer, eine völlige Uebereinstimmung über die Einzelheiten zu erzielen, da fast jede Partei ihre Zustimmung abhängig macht von Zugeständnissen der Regierung gegenüber ihren besonderen Wünschen, die von anderen Parteien aber umso schärfer abgelehnt werden. So war es auch diesmal. Deshalb war die Reichsregierung gezwungen, alle Möglichkeiten der Verfassung auszunutzen, um das Gleichgewicht des Reichshaushaltes unter allen Umständen zu sichern. Sie hat dabei zu dem Artikel 48 der Reichsverfassung gegriffen, über den vielfach im Auslande keine Klarheit besteht. Jeder Staat kennt ein Notstandsrecht. Der Artikel 48 der Reichsverfassung gibt ihm für das Reich seine Form. Mit den Theorien der Diktaturanhänger hat er nicht das geringste zu tun. Der Artikel 48 ist häufig vom Präsidenten Ernst, auch in weniger wichtigen Fällen und in Gegenwart des Reichstages angewandt worden. Die Reichsregierung hat — genau im Geiste der Verfassung — ihre Notverordnungen unverzüglich dem Deutschen Reichstag vorgelegt und sie aufgehoben, nachdem eine Mehrheit des Parlaments dies verlangt hatte. Sie hat nun, entsprechend den großen Prinzipien eines demokratischen Staates, an das Volk appelliert, um sein Urteil einzuholen. Sie wird in der Zwischenzeit zur Sicherung der Finanzen unverzüglich dem Reichspräsidenten Vorschläge zu einer neuen Notverordnung unterbreiten, die dem nach den Bestimmungen der Verfassung zu wählenden und zusammenzubrufenden Reichstag zur Entscheidung vorgelegt werden.“

tu n. Der Artikel 48 ist häufig vom Präsidenten Ernst, auch in weniger wichtigen Fällen und in Gegenwart des Reichstages angewandt worden.

Die Reichsregierung hat — genau im Geiste der Verfassung — ihre Notverordnungen unverzüglich dem Deutschen Reichstag vorgelegt und sie aufgehoben, nachdem eine Mehrheit des Parlaments dies verlangt hatte. Sie hat nun, entsprechend den großen Prinzipien eines demokratischen Staates, an das Volk appelliert, um sein Urteil einzuholen. Sie wird in der Zwischenzeit zur Sicherung der Finanzen unverzüglich dem Reichspräsidenten Vorschläge zu einer neuen Notverordnung unterbreiten, die dem nach den Bestimmungen der Verfassung zu wählenden und zusammenzubrufenden Reichstag zur Entscheidung vorgelegt werden.

## Deutschnationaler Parteivorstand billigt Eugenbergs Politik

\* Berlin, 25. Juli. Gestern tagte der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei. Von insgesamt 95 Mitgliedern nahmen 85 an der Sitzung teil. Nach eingehenden Referaten von Dr. Eugenberg und Dr. Oberjöhren und nach einer sich daran anschließenden Aussprache nahm der Parteivorstand einstimmig eine Entschließung an. In dieser bekannte sich der Parteivorstand in vollem Umfange zu der Politik des Parteiführers Dr. Eugenbergs. Weiter heißt es in ihr, der Parteivorstand verurteilt es auf das schärfste, daß eine Anzahl von Abgeordneten gegen den Mehrheitsbeschluß der Fraktion gestimmt hat. Freitag tritt die Deutschnationale Parteivertretung zusammen.

# Deutscher Etappenflug über den Atlantik

Die Route heißt: Berlin — Paris — London — Island — Grönland — Kanada

\* Berlin, 25. Juli.

Der Stuttgarter Sportflieger Wolf Sirch und der Berliner Sportsmann Oskar Weller sind gestern um 7.05 Uhr in Tempelhof mit einem Altemm-Kleinflugzeug zu einem Flug über den Atlantik gestartet. Der Transozeanflug soll über Frankreich, England, Island, Grönland und Kanada gehen. Gegen 12 Uhr trafen die Flieger in Ävin ein, wo eine mehrstündige Zwischenlandung vorgenommen wurde. Sie starteten dann in den Nachmittagsstunden zum Weiterflug nach Paris.

\* London, 25. Juli. Die gestern in Berlin zu einem Etappenflug nach Amerika gestarteten deutschen Flieger Sirch und Weller sind mit ihrem Kleinflugzeug von Calais kommend heute vormittag auf dem Flugplatz Croydon eingetroffen.

## Die Spitze der Europa-Rundflieger hat Wien erreicht

\* Berlin, 25. Juli.

Ueber den Stand des internationalen Europa-Rundfluges ist zu berichten: Nachdem sich das Wetter erheblich gebessert hatte, wurde heute früh das

Startverbot für die in Pau liegenden Teilnehmer aufgehoben, so daß gegen 7.30 Uhr 35 Flugzeuge von Pau aus ziemlich geschlossen den Weiterflug über die Pyrenäen antreten konnten. Zurückgeblieben sind hier die Deutschen Spengler und v. Gravenreuth sowie der Pole Lewoniewski und die Engländerin Lady Bailen. Ueber das Schicksal des Polen Muslewski, der am Donnerstagabend wegen Motorschaden zurückkehren mußte, liegen neuere Nachrichten nicht vor, es muß mit seinem Ausbleiben gerechnet werden.

Die Spitze mit den drei Engländern Thorn, Butler und Broad ist von Lausanne aus heute früh in Bern eingetroffen und sofort nach München weitergeflogen. Von den Deutschen Borzik und Pöhs, sowie von dem Kanadier Carberry, die auch zur Spitzengruppe gehören, ist zu erwarten, daß sie ebenfalls noch heute München erreichen. Auf dem Wege nach Kaufmanne befanden sich von Barcelona aus Polte und der Engländer Andrews, von Madrid der Franzose Cornes, von Nîmes der Franzose Pinat und der Erzherzog v. Parma-Bourbon und von Lyon auch der Deutsche Dr. Pasewaldt und der Franzose Arrachart.

\* Wien, 25. Juli. Auf dem Flugplatz Aspern sind heute um 12.20 Uhr als erster der Engländer Broad, um 12.30 Uhr als zweiter der Engländer Butler angelangt.

# Weltpolitik und kurdische Minderheit

Türkische Truppen auf persischem Gebiet — Todeszug von 200 000 Kurden über den Taurus — Sowjetrußland im Hintergrunde

\* Berlin, 25. Juli.

Die Regierung von Angora gab vor einiger Zeit bekannt, daß die Kurden-Anstände als endgültig niedergeschlagen zu betrachten seien. Die türkische Gegenoffensive habe vollen Erfolg gehabt. Im Zusammenhang mit dieser Meldung wurde dann noch bekannt, daß die Türken bei ihren Operationen gegen die Kurden mit größter Grausamkeit vorgegangen sind. Mehrere Hunderte von Kurdenstädtern sollen von den türkischen Soldaten niedergebrannt und Tausende von Einwohnern massakriert worden sein. Ueber die Vorgeschichte des kurdischen Aufstandes und über irgendwelche Komplikationen, die er nach sich ziehen könnte, hat Dr. Adolf Reifenberg im „Berl. Tag.“ kürzlich einige interessante und aufschlußreiche Zeilen geschrieben. Der Korrespondent erklärt, daß es sich nicht etwa um einen Plünderungszug „kurdischer Banditen“, sondern daß es sich hier um eine regelrechte Rebellion gehandelt habe. Wie anders wäre es sonst zu erklären, daß die Türken zur Ueberwindung der Erhebung zwei Armeekorps verwen-

den mußten. War es doch den vorzüglich bewaffneten kurdischen Kampftruppen bereits gelungen, den türkischen Grenzschutz zu überwindeln und bis in das Gebiet des Van-Sees vorzudringen. Reifenberg führt aus: „Kompliziert wird die Lage nun dadurch, daß die verfolgten türkischen Truppen 80 Kilometer weit in persisches Gebiet vorgezogen sind. Die türkische Presse schreibt die Aufmiegung der Kurden ausländischen Einflüssen zu; allein, wenn es nun verständlich ist, daß nach Persien geflüchtete kurdische Revolutionäre den Aufstand geschürt haben, so ist nichtsdestoweniger der Unruheherd sicherlich in der Türkei selbst zu suchen. Die Türkei, Persien, der Irak, Sowjetrußland und auch Syrien haben eine starke kurdische Bevölkerung; nichts natürlicher, als daß die türkischen Kurden ihr Los mit dem ihrer Brüder in den Nachbarländern vergleichen. Im Irak besteht beispielsweise ein derart freundschaftliches Verhältnis zwischen Arabern und Kurden, daß sogar kurdisch als offizielle Amtssprache in den nördlichen Wäsen anerkannt worden ist;

auch die persische Regierung behandelt ihre kurdischen Untertanen wohlwollend. Ganz anders liegen die Verhältnisse in der Türkei. Die gegenständlichen Türksifizierungsbestrebungen Angoras haben das Feuer geheizt. Während des Krieges sollen 700 000 Kurden weggeschafft worden sein, von denen ein großer Teil bei seiner Wanderung über den Taurus durch Kälte, Hunger und Krankheiten umgekommen sind. Ungefähr tausend führende kurdische Familien sind von den Türken nach dem weissen Kleinasien verbannt worden. Auch durch die Entsendung türkischer Lehrer in die Kurdenstädter wurde gewaltsam versucht, die kurdische Minderheit zur türkischen Nationalität überzuführen.

Schon bei Kriegsende waren in Kurdistan nationalistiche Organisationen entstanden. Nach Ueberdrückung des blutigen Kurdenaufstandes vom Jahre 1925 wurden sie in dem „Ahoibun“-Geheimbund zusammengefaßt. Gegen die Führer dieser Nationalbewegung sind die Türken mit der größten Schärfe vorgegangen; sie wurden zu Duzenden gehängt. Während nun im Vertrag von Sevres die kurdischen Forderungen teilweise berücksichtigt wurden, machte der Vertrag von Lausanne allen Hoffnungen auf eine „kurdische nationale Heimstätte“ ein Ende. Allen weiteren kurdischen Vorstellungen gegenüber blieb der Völkerverbund taub, dem hier wirklich einmal Gelegenheit geboten war, einem unterdrückten Volke zu seinem Recht zu verhelfen.

Alle Anspielungen der türkischen Presse auf eine militärische Unterstützung seitens der persischen Regierung erheben sich deshalb hinfällig, weil einer wohlorganisierten türkischen Armee von 150 000 Mann nur 35 000 Mann persische Truppen gegenüberstehen. Auch die angebliche Anwesenheit des Oberst Lawrence in der Nähe der persisch-türkischen Grenze ist unerwiesen, obgleich England allerdings an einem kurdischen Pufferstaat Interesse hätte. Die einzige Macht, der ein türkisch-persischer Konflikt wirklich zugute kommen könnte, ist Sowjetrußland, das als Unterhändler zwischen den streitenden Parteien sein Prestige außerordentlich stärken würde. Schon heute ist die wirtschaftliche Durchdringung Nordpersiens durch die Sowjets recht weit fortgeschritten. Es sei übrigens darauf hingewiesen, daß in der letzten Zeit die russische Schwarze-Meer-Flotte beträchtliche Verstärkungen erfahren hat.“

## Wieder Judenverfolgungen in Rumänien

Unter dem „Protectorat“ des Innenministers?

\* Budapest, 24. Juli.

Nach den hier vorliegenden Meldungen aus Rumänien fanden in diesen Tagen in Jassy erneute antisemitische Ausschreitungen statt. Gruppen von Studenten schlugen jüdische Passanten. Zwanzig junge Leute wurden verhaftet. Bei ihrem Verhör erklärten sie, daß sie nur einem Befehl gehorchten, denn sie hätten ihrem Führer Zelea Codreanu geschworen, sämtliche Juden auszurotten. Im Laufe der Nacht schlugen mit Steinen und Meißeln bewaffnete Studenten Anrufer an, die zur „Ueberwindung der Fremden“ auffordern. Fast die gesamte butarekter Presse beurteilt im Zusammenhang mit den antisemitischen Attentaten die Lage in Rumänien sehr pessimistisch. „Adeverul“ nennt die jetzigen Ereignisse eine neue Ueberholung der Vorgänge, die sich im Jahre 1907, vor Ausbruch der blutigen Bauernrevolution, abgespielt hätten, die vielen tausenden Menschen das Leben kostete. Die Regierung habe sich seit Jahren zu schwach gezeigt und die Führung aus den Händen gegeben. Es seien energische Maßnahmen notwendig, um den Ausbruch der Revolution und anderer schwerer sozialer Wirrnisse zu verhindern. Manche Blätter beschuldigen den Innenminister Balda-Bojce-vod, daß er durch seine Haltung das Ueberhandnehmen der antisemitischen Agitation, die bereits an Anarchie grenze, erleichtert habe; „Adeverul“ behauptet sogar, daß er sie mit Staatsgeldern unterstützt habe. Der Agitator Zelea Codreanu, gefagt, er sei der moralische Urheber des Attentats auf den Staatssekretär Angelescu. Trotdem hat ihn der Untersuchungsrichter aus der Haft entlassen.

Die Budapesterer Presse weiß ferner folgendes zu berichten: Kurz vor mittag sei der Untersuchungsrichter im rumänischen Ministerium des Innern erschienen, um den Kabinettschef des Innenministers Balda-Bojce-vod, namens Taslanau, zu verhören, ob als Beschuldigten oder als Zeugen, sei nicht klar gewesen. Es habe sich dann herausgestellt, daß der Kabinettschef schon seit Tagen ohne Angabe von Gründen nicht mehr ins Amt gekommen sei. Der gegenwärtige Aufenthalt Taslanaus sei unbekannt; man nehme an, daß er sich geflüchtet habe. Die butarekter Kabinettsblätter sollen schon seit Tagen gegen den Kabinettschef scharfe Angriffe gerichtet und behauptet haben, daß er die Gesonnen des Attentäters Zelea sowie die fiedräftlich verfohlten Antisemitenföhre Dantla und Totu verdeckt halte.

## Hellscher Sanussen kauft sich eine Motorjacht

\* Prag, 24. Juli. Der Hellscher Sanussen, dem kürzlich wegen Schädigung mehrerer Personen durch übermäßige Honorarforderungen für Hellscherdienste der Prozeß gemacht wurde, hat sich einer Korrespondenzmeldung zufolge wegen angegriffener Nerven zurückgezogen und alle Angebote von Varietés abgelehnt. Er hat, wie es weiter heißt, für den Betrag von 60000 Mark eine Motorjacht erworben, auf der er eine Dillsee- und Nordsee-Reise zu unternehmen beabsichtigt. Sanussen will in den Badeorten der Nordsee und der Dillsee sowie in skandinavischen Städten Vorträge halten.

Zu spät ...

\* München, 24. Juli. Die Regensburgener Volksschullehrerin Madagane ist vor einigen Tagen freilos entlassen worden, da sie kommunistisch sei; in Wirklichkeit hätte sie nur kommunistische Bekannte gehabt und auch kommunistische Lesarten getrieben, war aber niemals Mitglied der Partei. Da mit der Entlassung auch ihre materielle Existenz zerfiel war — sie stand unmittelbar vor der endgültigen Anstellung — erlitt die Lehrerin einen Nervenzusammenbruch, der ihre Unterbringung in eine Heilanstalt notwendig machte. Hier ist sie nun toben gestorben. Kultusminister Goldensberger hat inzwischen, leider zu spät, im Landtag erklärt, daß das bloße Bekennntnis zur kommunistischen oder nationalsozialistischen Lehre für sich allein noch kein Anlaß zu einer disziplinarrechtlichen Verfolgung gebe.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung



**Deutscher Architekt soll Rußlands Städte bauen**  
Der Leiter des Städtischen Hochbauamtes in Frankfurt a. M., Stadtrat May, hat einen Ruf der russischen Regierung angenommen, als Organisator und technisch verantwortlicher Leiter an die Spitze des gesamten Städtebau- und Wohnungswesens der Sowjetunion zu treten. Er wird seine neue Tätigkeit bereits im kommenden Oktober mit einem Staff von 20 deutschen Architekten aufnehmen.

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 25. Juli  
Nach einem zurückhaltenden Vormittagsverkehr eröffnete die Börse in schwächerer Haltung. Ungünstige Momente, wie der schärfere Rückgang der industriellen Beschäftigung, der 250 Millionen betragende Einnahmeausfall bei der Reichsbahn in den ersten fünf Monaten wirkten drückend auf die Tendenz. Die Rückkehr Dr. Blüthgens aus Amerika wurde, da der Presse jegliche Auskunft über das Ergebnis der freundschaftlichen Verhandlungen verweigert wurde, ungünstig kommentiert. An sich spielten augenblicklich die Momente an der Börse kaum eine Rolle, vielmehr hängt die Tendenz in stärkstem Maße von der Interventionsneigung der Großbanken ab. Heute genigte das kleine Kaufinteresse nicht, um stärkere Rückgänge zu vermeiden. Man sprach von Abgaben für eine süddeutsche Firma, ferner sollen Kaliwerte, besonders für rheinische Rechnung, verkauft worden sein. In der Regel gingen die Verluste bis zu 3 Prozent. Montane blühten bis zu 3 1/2 Prozent ein, Spezialwerte lagen bis zu 7 Prozent gedrückt. Siemens, Deutsch-Lincoln, Reichsbank, Braubank, Schubert und Salzer, Julius Berger, Kunstseidewerke, Eisenbahnverkehr, Hotelbetrieb, Polyphon und Svenska lagen bis zu 5 Prozent schwächer.

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt - Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	25. 7. G.	25. 7. Br.	21. 7. G.	24. 7. Br.
Kaunas 100 Litas	41,76	41,84	41,81	41,89
Buenos-Aires 1 Peso	1,511	1,515	1,512	1,514
Kanada	4,187	4,196	4,188	4,196
Japan 1 Yen	2,067	2,071	2,069	2,073
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,87	20,91	20,875	20,915
Konstantinopel 1 trk. Pf.				
London 1 Pfd. St.	20,855	20,895	20,86	20,40
Newyork 1 Dollar	4,1835	4,1915	4,184	4,192
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,455	0,457	0,455	0,457
Uruguay	8,536	8,544	8,536	8,544
Amsterdam 100 Guld.	168,34	168,68	168,34	168,73
Athen 100 Drachmen	5,43	5,44	5,435	5,445
Brüssel 100 Belga-500F.	58,4	58,61	58,50	58,62
Budapest 100 Pengo	73,34	73,48	73,385	73,475
Janzig 100 Gulden	81,38	81,52	81,42	81,56
Helsingfors 100 fin. M.	10,528	10,548	10,528	10,548
Tallin 100 Lire	21,91	21,95	21,925	21,965
Jugoslawien 100 Din.	7,424	7,438	7,424	7,436
Kopenhagen 100 Kron.	112,12	112,33	112,08	112,30
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,82	18,86
Oslo 100 Kron.	112,07	112,29	112,11	112,33
Paris 100 Fr.	16,45	16,49	16,46	16,50
Prag 100 Kr.	12,406	12,426	12,404	12,424
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,03	92,21	92,03	92,21
Schwiz 100 Fr.	81,81	81,47	81,345	81,505
Sofia 100 Lewa	3,033	3,039	3,033	3,039
Spanien 100 Pesetas	47,95	48,05	48,00	48,10
Stockholm 100 Kron.	112,47	112,69	112,50	112,72
Tallin 100 estn. Kron.	111,51	111,73	111,49	111,71
Wien 100 Schill.	59,15	59,27	59,15	59,27
Riga	80,66	80,78	80,68	80,80
Bukarest	2,490	2,494	2,490	2,494

Berliner Ostdevisen am 25. Juli. (Tel.) Warschau 46,875 Geld, 47,075 Brief, Kattowitz 46,875 Geld, 47,075 Brief, Kaunas 41,76 Geld, 41,84 Brief, Posen 46,85 Geld, 47,05 Brief, Notiz: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief.

## Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 25. Juli. (Tel.)  
Die heutigen Zufuhren betragen acht inländische Waggons, davon 3 Hafer, 3 Gerste, 1 Gemenge, 1 Rübsen. Amtlich: Weizen und Roggen ohne Handel, Wintergerste 18,40, Hafer ohne Handel, Rübsaat hart und trocken 26,40, Tendenz für Gerste flau. Freiverkehr: Weizen ohne Handel, Roggen 16,80-17, Gerste 17,50-18,30, feine 18,50, Hafer 17-17,50, hochfein darüber. Tendenz: ruhig.

## Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 25. Juli 1930 (Funkspruch)

	Bez. 1.50kg Lebendgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	62
b) ältere	58-60
Sonstige vollfleischige a) jüngere	54-57
b) ältere	48-52
Fleischige Gering genährte	57-59
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	55-56
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53-54
Fleischige Gering genährte	50-53
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	48-49
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37-42
Fleischige Gering genährte	32-35
Färsen, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	28-30
Vollfleischige	52-54
Fleischige	47-50
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	44-49
Kälber, Doppellender bester Mast	64-72
Beste Mast- und Saugkälber	60-67
Mittlere Mast- und Saugkälber	46-55
Geringe Kälber	65-67
Schafe, Mastlamm und jüngere Mastlamm	65-67
a) Weidmast	64-68
b) Stallmast	64-68
Mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm	65-67
und gut genährte Schafe	64-68
Fleischiges Schafvieh	58-62
Gering genährtes Schafvieh	52-54
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	50-55
Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	33-43
Vollf. von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	67-68
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgewicht	68-70
Sauen	66-70
	64-65
	64

Auftrieb: Rinder 1942, darunter Ochsen 393 Bullen 523, Kühe und Färsen 1026, Kälber 1650, Schafe 1326, direkt zum Schlachthof 725, Schweine 7745 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1016, Auslandschweine 142.

Marktverlauf: Bei Rindern regte, bei Kälbern anfangs ruhig, Schluss flau, bei Schafen und Schweinen ruhig.

## Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 25. Juli  
6 Uhr: + 18,7, 8 Uhr: + 21,0, 10 Uhr: 19,0, 12 Uhr: 20,0.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 26. Juli  
Stefle in Böen stürmische südwestliche Winde, rechtsdrehend, bedeckt, verbreitet Regen.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 25. Juli 1930.

Übersicht der Witterung: Hoch 762 England, Sturm tief 745 Pommern. Deutsche Küste östliche Ostsee frische bis steife südliche Winde, bedeckt, Regen, westliche Ostsee und Nordsee steife bis stürmische Winde. Zwischen Nord bis West Regen.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenes	756,3	N. 5	bed.	+16	leicht bew.
Kiel	754,2	NW. 4	"	+14	mäßig bew.
Swinemünde					
Rügenwaldermünde	748,7	SO. 3	bed.	+19	schlecht
Memel	755,5	NW. 1	heiter	+18	sehr ruhig
Skagen	751,6	N. 4	wolkig	+17	ruhig
Kopenhagen	753,3	O. 4	halbb.	+20	sehr ruhig
Wisby	754,3	O. 3	klar	+22	
Stockholm					

## Memeler Schifffahrtsnachrichten

### Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
493	Leander SD. (Saalgen)	Pernau	Zement	Ed. Krause
494	Lübecka SD. (Elierbrook)	Helsingborg	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
495	Vidzeme SD. (Miller)	Danzig	Phosphat	Sandells

### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
490	Sven SD. (Sven Fax)	Riga	Stückgut	R. Meyhoefer
491	Kodumas SD. (Roost)	Narva	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
492	Douro SD. (Jörgensen)	Libau	Durchgangsgut Sperrplatt.	Ed. Krause
493	H. Stinnes SD. (Pallmann)		leer	Ed. Krause

Pegelstand: 0,54 m. - Wind: SSW. - Strom: aus. - Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: V. Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

## Marktberichte

fr. Prökuls, den 24. Juli 1930

Butter	Pfd. 230-250	Karotten	4 Bund 1,00
Eier	Stück 0,15-16	Zwiebeln	Siter 1,00
Roggen	Rtr. 13-	Schweinefleisch	Pfd. 1,40-2,20
Hafer	Rtr. 13-	Rindfleisch	Pfd. 1,20-1,80
Gerste	Rtr. 15-	Sammelfleisch	Pfd. 1,30
Kartoffeln	Rtr. 3,00	Wale	Pfd. 1,50-2,50
Gänse lebend	Stück 7,00	Gedie	Pfd. 1,00
Blaubeeren	Siter 0,40-0,50	Carie	Pfd. 0,60-0,80
Äpfeln	Siter 0,70-0,80	Bänder	Pfd. 1,50
Stachelbeeren	Siter 0,70	Bären	Pfd. 0,60
Söhne	Pfd. 0,50	Ferfel	Pfd. 0,50
Süßholz	Pfd. 1,00	Barre	Barre 130-190
Reuchel	Stück 1,00	Kauferschweine	Stück 100-140
Beiflohl	Kopf 0,70-1,00	Schlachtchweine	Pfd. 1,05

d. Coadinitzen, den 24. Juli 1930

Butter	Pfd. 2,40	Reuchel	Stück 1,50-2,00
Eier	Stück 0,15	Karotten	Bund 0,25
Weizen	Rtr. 22	Zwiebeln	Siter 1,00
Roggen	Rtr. 10	Schweinefleisch	Pfd. 1,50-2,00
Hafer	Rtr. 10-11	Rindfleisch	Pfd. 1,40-1,60
Gerste	Rtr. 12-	Sammelfleisch	Pfd. 1,30-1,50
Kartoffeln	Rtr. 2,50	Wale	Pfd. 1,30-1,50
Blaubeeren	Siter 0,50	Stabfleisch	Pfd. 1,30-1,50
Sohnen	Siter 0,80	Hierfische	Pfd. 0,90-1,00
Äpfeln	Siter 0,60	Beiflohl	Pfd. 0,60-0,70
Stachelbeeren	Siter 0,50-0,80	Ferfel	Barre 140-150
Süßholz	Pfd. 0,70	Kauferschweine	Stück 100-140
Schlachthühner	Pfd. 1,20	Schlachtchweine	Pfd. 0,85

**Zum Ferienschluss macht D. „Germania“**  
eine Extrafahrt am Donnerstag, dem 31. Juli 1930, ab Memel, Schwarzort, Ribben nach Königsberg. (3011)  
Abfahrt ab Memel 5,15 Uhr  
Abfahrt ab Schwarzort 6,30 Uhr  
Abfahrt ab Ribben 9,00 Uhr

**Saison-Ausverkauf**  
Mit **100%**  
verzinst sich Ihr Geld, wenn Sie jetzt bei uns kaufen.

Z. B.  
**Lackspange** Nr. 36-41 jetzt **19<sup>50</sup>** Lit  
**Herrenhalbschuhe** Ia Mastbox, 40-45 jetzt **24** Lit  
**Damenspange** Rips jetzt **6** Lit  
**Herren-Berufsschuhe** 40-46 jetzt **18** Lit

**Kinderschule spottbillig**  
Auf Good.-Welfschuhen 15 Proz. Rabatt  
**Stiefelkönig**  
W. Loerges Nf.  
Handelshof Marktstr. 48/49  
Schuhkeller Theaterplatz 3005

Das Büro der Vertretung der **Philips' Radio u. Glühlampen A.G.** befindet sich ab heute **Marktstraße 32** gegenüber der Johannisikirche **Telefon Nr. 943 (2998)**

In unserem **Saison-Ausverkauf** finden Sie: **Gute Qualitäten an billigen Preisen**  
Anzugstoffe: Reines Kammingarn à Lit 35,50, 36,50, 39,-, Kleiderstoffe: Popeline und Cinglé, 100 cm breit, à Lit 8,-, Blumenstoffe: Reine Wolle, mod. Muster, von Lit 4,90, Vollmuffel, moderne Muster, gute Qual., à Lit 5,75 und 6,10, Wollmuffel, moderne Muster, von Lit 1,60, Hosencord, Schürzenstoffe, Semdentuche etc. Damen- und Herren-Konfektion à Lit bis 50 Prozent erm. **Sonder-Rabatt auf alle nicht herabgesetzten Waren 10-20 Prozent.** (2997)  
**E. Milner**  
Fleischbänkenstraße 2

**Alles prüfen u. das Beste behalten...**  
ist ein Ratschlag, den der Kunde gerade beim Saison-Ausverkauf beachten sollte. 8088  
In meinem Saison-Ausverkauf kommt nur reguläre Ware, jedoch weit unter Preis, zum Verkauf, wie es Ihnen nachstehende Beispiele deutlich beweisen  
**Damen-Schnür-Halbschuhe** Chevreau Grösse 36-41 Lit **24<sup>00</sup>**  
**Damenspange** schw. Chevreau ausl. Ware, Grösse 36-40 Lit **25<sup>00</sup>**  
**Damen-Lackspange** Lit **20<sup>00</sup>**  
**Ia Herrenhalbschuhe** Lit **29,-** **24<sup>00</sup>**  
**Ia Herren-Rindbox** Gr. 40-45 L. **24<sup>00</sup>**  
**Ia Boxkalf-Schnürschuhe** beste Rahmenarbeit Lit **30<sup>00</sup>**  
**Kinderschule** in grosser Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**Schuhbörse K. Brix**  
Marktstrasse 39 Telefon 1255  
Bitte das Schaufenster zu beachten!

**Anruf 893**  
Geg. 7-Eiger-Limouinen. (7528)  
**Peterett**  
Hospitalstraße Nr. 25.  
**Autonruf 166**  
5- und 7-Eiger. Girnus, Waberstr. 7. (2747)

**Auto-Vermietungen**  
**Auto-17** 1627 Nagursky  
**Auto-Anruf** **Telef. 516** E. Krieg 2562)

**Bier im Hause**  
brauen man sich selbst Kinderleicht ohne Apparat mit dem echten **„Hausbräu“**  
aus echtem bayerischen Malz und Hopfen. Jeder ist entzückt von dem Wohlgeschmack. Viele Anerkenn. beweisen die Güte.  
Zu haben nur in Apotheken und Drogerien

**Memel:** Drogerie M. Pempe, Libauer Str. 20 Fortuna-Drog., Libauer Str. 23 Stern-Drog., Wiesenstr. Kronen-Drog., Börsenstr. 13 Medizinisch-Drog., Steintor Sanitäts-Drog., Fr.-Wilh.-Str. 33/34 Central-Drog., Marktstr. 17/18 Markt-Drog., Marktstr. 2 Elch-Drog., Marktstr. 9 Aesculap-Drogerie Erich Völker 9846  
**Prökuls:** Apotheke Prökuls Sanitäts-Drog. H. Leppert, Prökuls Falken-Drogerie Paroll & Degling  
**Schwarzort:** Medizinisch-Drogerie, Schulstr. 1  
**Pogegen:** Sanitäts-Drogerie Rosa Kandelbacher  
**Schmalenlangen:** Apotheke A. Butykas Sanitäts-Drogerie Adolf Jacomeit  
**Wischnill:** Adler-Drogerie M. Lemke Medizinisch-Drogerie E. Kaellander Alleinige Erzeugerin:  
**Deutsche Hausbräu-Ges. m. b. H.** Berlin 269, Bornholmerstr. 7  
Preis: 1 Päckchen für 25 Ltr. Bier 3,50 Lit 1 Päckchen für 12 1/2 Ltr. Bier 2,- Lit

**Kapitalien**  
10 000 Lit gegen Sicherheit und Binsen zum 1. August abzugeben. Angeb. u. 1752 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2992)

**Stellen-Angebote**  
**Reisender** junger Mann, fürstlich Lehrl. u. Laurogen gesucht. Angeb. unter 1764 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3040)  
**Lehrling** Sohn achtbarer Eltern sucht (310)  
**Willy Walker** Schiffbau-Unternehmens-Gesellschaft.

**Ein Lehrling** kann sich sofort melden Dampfbauderei **Ernst Broese** 3025  
**Einen Lehrling** braucht **A. Gunderschke** Tischlermeister Polangenstr. 32 (3022)

**Stellen-Gesuche**  
Best. jung. Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Stelle als **Stütze** in gutem Hause. Angeb. unter L. 401 postlagernd Bahnhöfen erbeten. (3015)  
**Vermietungen** Eine (3032)  
**3 Zimmerwohnung** mit Bad (mietenamtlich) vermietet von sofort oder später. **Ronkatis** Kreuzstraße 2

**Mietgesuche**  
Mädel sucht Schlafstelle mit Küchenbenutz. Angebote unter 1760 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 3021  
Kinderl. Ehepaar (Wohnungsbedürftig) sucht 2-3 Zimmerwohnung. Angebote unter 1759 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (3008)  
Frei sucht kleines, leeres Zimmer mit Küche zum 1. 8. Angeb. unter 1753 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2983)

**Konforlin** die mit Buchführung, Schreibmaschine und Korrespondenz vertraut ist, melden. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanprüch. unt. 1762 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (2984)  
**Tüchtiges Mädchen** zum 1. August gesucht. **Purwins** **Altbau** (2976)

**Ein Mädchen** für einige Vormittagsstunden gesucht. Zu erfragen an d. Schlichter dieses Bl. (2979)  
**Leeres Zimmer** m. Hochgelassenheit gef. Angeb. unter 1754 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (3009)  
**Ein Mädchen** für etw. Herrn vom 1. 8. gef. Angeb. unter 1753 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (3014)

**Verloren Gefunden**  
**Verloren** Photo-Objektiv samt Breit am Lytautastage. Verloren, auch dem, der Finder namhaft macht. **Erich Meikies** 6. Photogr. M. Ehrhardt  
**Verkäufe**  
**1 Photo-Apparat** „Sea“ Apparat, 9x12, billig zu verkaufen. **Peter d. Schalten** (3055)

**Einen größeren Posten Futtergerste** mit Weizenbeiz haben wir preiswert abzugeben. (3036)  
**Landw. An- und Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H.** Memel Tel. 155 und 1010 Zweigstellen in Sendefragn und Pogegen Tel. 72  
**Einen Lehrling** per 1. August 1930 sucht (3039)  
**Gustav Kurschat** Eisen- und Bauwaren Neuer Markt 3 Telefon 60

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am Donnerstag meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter

**Berta Skuddis**  
geb. Wilks  
im 32. Lebensjahre  
Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen an  
der trauernde Gatte  
**Hermann Skuddis**

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 3 Uhr, v. d. Städtischen Friedhofshalle aus statt. (3052)

**Nachruf**  
Am 24. d. Mts. verstarb unser Mitglied  
**Friedrich Trutnau**  
Ehre seinem Andenken.  
**Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter**  
Beerdigung Montag, den 28., 3 Uhr nachmittags, von der Städtischen Friedhofskapelle aus. (3000)

Wiemeler-Volksverein  
Unser langjähriges Mitglied  
**Friedrich Trutnau**  
ist gestorben.  
Ehre seinem Andenken.  
Die Beerdigung findet am Montag, d. 28. Juli, nachm. 3 Uhr von d. Städt. Leichenhalle aus statt. Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. (3004)  
Der Vorstand

Am Sonnabend, dem 26. Juli fallen meine Sprechstunden aus.  
2987  
**Dr. Polzien**

**Capitol**  
Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr / 1 Lit - 1,50  
**„Inge Larsen“**  
mit Henny Porten, Paul Otto, Paul Hansen, Resel Osla, S. W. Wronsky, Hans Albers.  
Rin-Tin-Tin, der Hund von Karibu  
Beiprogramm.

**Kurgarten Sandtrug**  
Heute und morgen, Sonnabend, zum letzten Mal (3037)  
**Zende Elvira und Partner**  
in ihren fabelhaften Leistungen am Trapes

**Nachruf**  
Plötzlich und unerwartet verstarb am 24. d. Mts. unser Mitglied  
**Fritz Tiedke**  
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.  
**Gewerkschaftsbund des Memelgebiets**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich Allen meinen herzlichsten Dank.  
**Kuni Stellmacher**  
Schwarzort (2941)

**M.R.C.**  
Sonntag, d. 27. 7. nachm. 1 1/2 Uhr  
**Ausfahrt**  
nach Buddelkehmen  
2992 Der Fahrwart  
Auto-Anruf (3018)  
**256**  
E. Heidrich. Hieran ladet ein Rudolf Tiedeman.

**Pensionat Nimmerfatt**  
Sonnabend, den 26. Juli, abends 8 Uhr  
**Lieder-Abend**  
Fäbische Volkslieder  
gesungen von Frau Johowed Traub-Kaunas  
Am Flügel: Lisa Meisel-Kaunas  
**Anschließend Tanz**  
Verbilligte Autobusfahrt: Ab Memel, Libauer Straße 40 (Hotel zur Mitte), 8 Uhr abends. (3035)

Ende? Ende?  
Sonnabend, den 26. Juli  
**großes Sommerfest**  
im neu renovierten Saal.  
Es ladet ein (3023)  
**Kerschies, Schmelz**  
Ende? Ende?  
Stempel liefert Mem. Dampfboot AG F. W. Siebert

**Kammer Lichtspiele**  
Täglich 5 1/2 u. 8 1/4 Uhr. 1 bis 3 Lit  
**Fundvogel**  
von Hans Heinz Ewers mit Camilla Horn, Franz Lederer, Paul Wegener  
**Der Kriminalist von Scotland Yard**  
Abenteuer eines Detektivs  
KLS - Woche

Teilweise 2 mal soviel für dasselbe Geld kaufen Sie jetzt in meinem  
**Saison-Ausverkauf**  
Beginn Sonnabend, den 26. Juli.  
**Alle Sommerware muß raus!**  
Die ohnedies bekannt billigen Preise sind gewaltig herabgesetzt  
**Nicht zögern! Sie sparen viel Geld! Jetzt müssen Sie kaufen!**

Auf alle nicht besonders herabgesetzten Preise bei einem Einkauf von 20 Lit gewähre ich **10% Rabatt**  
**A. Salzberg**  
Friedrich-Wilhelm-Straße  
Bei einem Einkauf von Lit 100 auf nicht herabgesetzte Waren gewähre ich **20% Rabatt**

**Tennisvereinigung Memel-Sandtrug**  
Mitglieder-Versammlung  
Freitag, den 1. August, 20 Uhr  
in Fischers Weinstuben. (3046)  
Tagesordnung  
1. Aufnahme  
2. Erainer  
3. Vorstandserwahl  
4. Verschiedenes  
Der Vorstand.  
Spazierfahrt ins Schrevier nach Preil und weiter nach Nidden per D. „Zende“  
Sonntag, den 27. Juli, 8 Uhr morgens ab Karlsbrücke Fahrpreis Lit 3,- für Hin- u. Rückfahrt. Schwarzort wird angelaufen.  
**Robert Meyhoefer G. m. b. H.**  
Tel.-Nr. 711, 727, 732 (3006)

**Die Beleidigung**  
die ich dem Zimmermann Otto Malkait zugefügt habe, nehme hiermit zurück u. leiste Abbitte. (2978)  
**M. Margelt**  
Einer sage d. Andern! Kaufen Sie  
**Hosenträger u. Sportgürtel**  
bei Hans Zwickow, Memel, Fischerstraße an der Börsenbrücke.  
**Liegestühle**  
billig zu verkaufen  
**Washkau** (2975)  
Libauer Str. 30 (507)

Unser  
**Saison-Ausverkauf**  
beginnt am **Sonnabend, dem 26. Juli 1930**  
Wir haben mehrere Artikel bis zur Hälfte herabgesetzt  
**1 Posten Krawatten** Seide und Kunstseide, zum 1/2 Preis  
**Badartikel** ganz besonders herabgesetzt  
Auf alle nicht im Preise herabgesetzten Artikel **10-20% Rabatt**  
**Max Gurwitz**  
Börsenstraße 14

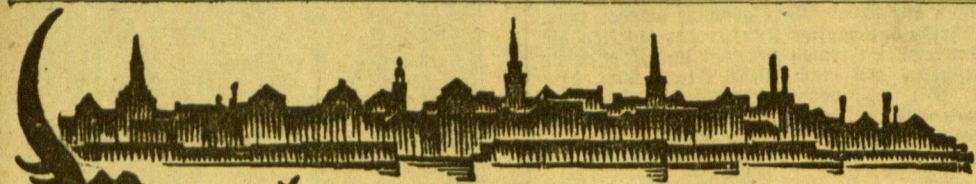
Soll beim Sport der Sieg Dir winken, Maßt Du nur **Sinalco** trinken, Denn **Sinalco** nur allein Stärkt und schmeckt wie edler Wein!  
**Elektro-bio**  
Babnata  
Kopfwaschpulver  
Bironenlöffel  
Bironenlöffelcreme  
Gurkenlöffelcreme  
ist das beste f. d. Körperpflege. (3026)  
Erh.: Abt. Rähm. für naturgem. Lebensweise  
**M. Morenings, Friedr.-Wilh.-Str. 14-15**

**Maurerarbeiten**  
werden billig u. sauber ausgeführt. Zu erfragen bei **Geduba** (2977)  
Kleinriedlung 25  
**Bälge** wird sauber und billig gewaschen u. geplättet. Angebote unt. **1761** an die Adressierungsstelle d. Bl. (3024)

Teilweise bis zur **Mälste** herabgesetzte Preise

**E**rstklassige Schuhe zum halben Preise - unglaublich! Und doch ist es so. Einzelpaare sind eine ungeheure Last für das Geschäft. - Am Saison-Schluß müssen sie um jeden Preis geräumt werden. - Unter diesen Restbeständen befinden sich teilweise sehr hochwertige Schuhe, die man jetzt für das halbe Geld erstehen kann. - Unser Saison-Ausverkauf beginnt am 26. Juli und dauert bis 8. August. - Man nütze die ersten Tage, sie bieten die größte Auswahl!

**Schuhwarenhaus Max Conrad**  
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 29



## Memel, 25. Juli

### Ein Bjalautas-Denkmal auf dem Platz der ehemaligen Zitadelle

Bei dem vorgestern stattgefundenen Umzug mit dem Bjalautas-Bild ist aus der Reihe der Ansprachen außer den von uns bereits kurz mitgeteilten auch die interessant, die der Vorsitzende des Bjalautas-Komitees, Herr Stiklorius, hielt, als der Zug mit dem Bjalautas-Bild auf der Kettenbrücke stehen blieb. Wie nationalitairische Zeitungen berichten, hat Herr Stiklorius zunächst auf die Bedeutung des Bjalautas, auf dem ehemals die Zitadelle stand, hingewiesen und dann weiter ausgeführt: Um diesen Platz kämpfte Bjalautas sehr lange und stark. Viele Söhne Bjalautas haben hier ihr Leben gelassen, aber auch viele andere haben mit ihrem Blut diesen Boden durchtränkt. Bjalautas mußte jetzt den Namen Bjalautas in Ehren halten. Bjalautas lebt und wird immer stärker. Hier an diesem Platz soll ein Bjalautas-Denkmal in Form eines Museums entstehen.

### Das Ergebnis der Landwirtschaftskammerwahlen

#### In den Kreisen Memel und Pogegen

Das endgültige Ergebnis der Wahlen zur Landwirtschaftskammer, die am Montag nachmittags im Memelgebiet stattfanden, lag aus den Kreisen Memel-Land und Pogegen bis Freitag mittags noch nicht vor, da das ganze Material infolge später Eingänge bisher noch nicht gesichtet werden konnte. Nach dem vorläufigen Ergebnis haben im Kreise Memel-Land von etwa 2280 Wahlberechtigten 1866 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt. Davon entfallen auf die drei Kreislisten 972 Stimmen. Als gewählt gelten: Von der Liste Hoffmann die Abgeordneten: Gutsbesitzer Hoffmann, Raddelien, Rittergutsbesitzer Gubba-Göbbschen, Landwirt Rügullies-Schwenmottarren und Landwirt Rügullies-Wannagen; von der Liste Karalus: Besitzer Karalus-Gelbinnen; von der Liste Labrenz die Abgeordneten: Gutsbesitzer Labrenz-Wittinnen, Besitzer Naujols-Birgeningten und Besitzer Szabries-Loschen-Variel. Für die drei Kreislisten sind insgesamt 894 Stimmen abgegeben worden. Als gewählt gelten: von Liste 1 Besitzer Gunga-Schmitzgenen, von Liste 2 Gutsbesitzer Lorenz-Pangreen und Besitzer Wilks-Aglohnen und von Liste 3 Besitzer Szwillus-Matmanhnen.

Im Kreise Pogegen haben für Liste 1 384, für Liste 2 88, für Liste 3 220 und für Liste 4 864 Wahlberechtigte ihre Stimmen abgegeben. Als gewählt gelten: von Liste 1 Besitzer Gellkas-Alt-Definten und Besitzer Szermoks-Schafeningten, von Liste 2 Besitzer Schmutat-Usfulmen, von Liste 3 Rittergutsbesitzer v. Dreßler-Schreitlangten, Landwirt Feldhus-Ruden, Landwirt Mibrecht-Roblofen und Gutsbesitzer von der Werth-Ukpirden. Die Liste 2 (Storims) hat keinen Abgeordneten erhalten. Von der Kreisliste gelten folgende Abgeordnete als gewählt: Gutsbesitzer Krawolich-Timstern, Gutsbesitzer Schimkat-Heidebruch, Rittergutsbesitzer Habedant-Schillgallen und Gutsbesitzer Sinhuber-Gullmen-Jenzen.

Das endgültige Ergebnis aus dem Kreise Heydekrug haben wir in der gestrigen Nummer veröffentlicht.

**\* Der Handel mit Giften.** Im „Amtsblatt“ wird eine Polizeiverordnung über die Ergänzung der ministeriellen Polizeiverordnung vom 22. Februar 1906 betreffend den Handel mit Giften veröffentlicht. In dieser Polizeiverordnung heißt es: „Auf Grund der §§ 136 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. 195) in Verbindung mit den Bundesratsbeschlüssen vom 20. November 1894, vom 17. Mai 1901 und vom 1. Februar 1906 wird für den Umfang des Memelgebiets nachstehendes verordnet: § 1. Die ministerielle Polizeiverord-

nung vom 22. Februar 1906 betreffend den Handel mit Giften wird wie folgt ergänzt: In das Verzeichnis der Gifte Abteilung I werden aufgenommen „Aether und ätherhaltige Gemische“, § 2. In Fällen der Not (bei plötzlichen Erkrankungen von Vieh und Pferden) können Aether oder ätherhaltige Gemische auch ohne Erlaubnisbeschein verabfolgt werden. Der Bezahler hat in diesem Falle dem Verabfolger die schriftliche Versicherung abzugeben, daß ein solcher Notfall tatsächlich vorliegt und der Aether bzw. das ätherhaltige Gemisch ausschließlich für diesen Zweck bestimmt ist. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 27. Juli d. J. in Kraft. Die Polizeiverordnung betreffend den Handel mit Giften vom 14. Juli 1930 (Amtsbl. S. 571) wird aufgehoben.

**\* Spielvereinigung Memel „fliegt nach Ridden aus“.** Die Spielvereinigung Memel unternimmt am kommenden Sonntag, gemeinsam mit ihren Angehörigen und den Freunden des Vereins einen Dampferausflug nach Ridden. Die Abfahrt erfolgt pünktlich um 7 Uhr morgens ob hiesigem Zollamt mit dem Extradampfer „Auh“. Der Veranstaltung ist folgendes Programm zu Grunde gelegt: Anschließend an die Hinfahrt gemeinsame Mittagstafel bei Strages, dann Spaziergang zur Toten Düne, um vier Uhr Rückmarsch längs des Hafens, gemeinsame Kaffeestafel mit anschließendem Tanz. Um 8 Uhr abends erfolgt die Rückfahrt, die ebenfalls „lanzend“ erfolgen soll. Zweifellos wird die Spielvereinigung auch bei dieser Veranstaltung mit vollem Erfolg „abscheiden“, wenn Petrus ein Gutes zeigt und die zum Gelingen notwendige Sonne und Wärme „hilft“.

**\* Fahrt ins Elchrevier.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß Dampfer „Trude“ am kommenden Sonntag wieder eine Extrafahrt ins Elchrevier unternimmt. Diesmal geht die Fahrt unter Anlaufen von Schwarzort nicht nur bis Preil, sondern weiter bis Ridden. Die Abfahrt ist auf 8 Uhr morgens festgelegt.

**\* Die Leiche des ertrunkenen Knaben identifiziert.** Wie berichtet, wurde gestern mittags die Leiche eines Jungen in der Nähe von Mellneragen in der See gefunden. Es handelt sich bei dem ertrunkenen Knaben um den 11 Jahre alten Sohn des Maschinisten Schmiedke, Weistrafte Nr. 7 wohnhaft. Der Junge war am Vormittag von zu Hause fortgegangen, um in Mellneragen zu baden. Ob er allein oder mit anderen Kindern das Bad genommen hat, konnte nicht festgestellt werden. Es hat auch niemand gesehen, wie der Junge ertrunken ist. Ganz zufällig wurde seine Leiche in der Nähe des Strandes von einem Badenden gefunden, als er unter Wasser auf sie trat.

### Der Deutsche Sängerbund veranstaltet 1931 die dritte Nürnberger Sängerkonferenz

#### Aufruf an die Tonseher. — Liedruf für die Kleineren und Kleinsten Vereine.

Der Gesamtschau des Deutschen Sängerbundes hat auf seiner Tagung in Leipzig beschlossen, die dritte Nürnberger Sängerkonferenz in den ersten Tagen des Monats Juli 1931 stattfinden zu lassen. Der Erfolg der beiden ersten Sängerkonferenzen hat gezeigt, daß die angeführten Ziele durch derartige Veranstaltungen sicherlich verwirklicht werden können; die deutschen Tonseher haben neue Anregungen zum Schaffen auf dem Gebiete des Männerchors in reichem Maße erhalten; es wurden neue Wege mit Erfolg beschritten (z. B. Männerchöre mit Einzelinstrumenten); die Vortragskunst der Vereine wurde gefördert, und die Programme, im ganzen Bereiche des Deutschen Sängerbundes wurden in gutem Sinne beeinflusst. Der Deutsche Sängerbund erläßt wiederum, und zwar in Arbeitsgemeinschaft mit dem Allgemeinen Deutschen Musikverein an alle deutschen Tonseher und auch an die Komponisten aus anderen deutschen Sprachgebieten den Aufruf, sich durch Einwendung von neuen Werken an der dritten Nürnberger Sängerkonferenz zu beteiligen. Ebenso werden die Musikalienverleger aufgefordert, entsprechende Werke einzufenden. Fragenwünsche, Einschränkungen in Bezug auf den Charakter oder auf die Dauer der Werke werden diesmal nicht gemacht. Es werden sowohl große Männerchöre als auch solche kürzerer Dauer mit oder ohne Vokal- bzw. Instrumental-Beitrag angenommen. Hauptächlich aber brauchen wir a cappella-Chöre, und ganz besonders ist uns daran gelegen, unseren kleineren und kleinsten Vereinen leicht ausführbare und dennoch edle, wertvolle Chorwerke zuzuführen. In dieser Beziehung war die Ausnahm bei der zweiten Nürnberger Sängerkonferenz leider sehr gering, und wir hoffen zuverlässig, daß unsere Komponisten sich diesmal gerade dieser kultur-wichtigen Aufgabe ganz besonders annehmen. Aus praktischen Gründen möge von der Einwendung von kurzen Chorwerken mit großem Orchesterapparat möglichst abgesehen werden, denn nur ganz wenige Vereine können es sich heutzutage leisten, derartige Chöre aufzuführen. Die großen Kosten für die Anschaffung des Materials sowie die Bereitstellung des Orchesters stehen in keinem Verhältnis zu den sonstigen Notwendigkeiten bei der Veranstaltung eines Konzertes.

Komponisten und Verleger von neuen Männerchören werden ersucht, diese bis spätestens 15. November d. J. in zwei Partituren an die Verwaltung des Deutschen Sängerbundes Nürnberg-Katharinenbad einzufenden. Werke, die vor dem 1. Januar 1928 erschienen sind, werden nicht geprüft, da in der Hauptsache unbekannte Komponisten zur Diskussion gestellt werden sollen. Ebenso sind von der Annahme ausgeschloffen alle Einwendungen, die nach dem 15. November d. J. eingegeben. Die Einwendung der Werke kann sowohl unter Namensnennung des Autors als auch

anonym erfolgen. In letzterem Falle ist das Werk mit einem Kennwort zu versehen und ein verschlossener Umschlag beizufügen, der im Innern die genaue Anschrift des Abenders enthalten und auf den mit dem gleichen Kennwort versehen sein muß wie das eingeladene Werk.

Zur Prüfung und Entscheidung über die eingereichten Werke ist ein sechsgliedriger Ausschuss ernannt, dem nachfolgend genannte Herren angehören: Musikdirektor Fritz Binder, Nürnberg, Vorsitzender des Prüfungsausschusses, Reg.-Rat Prof. Viktor Keldorfer, Wien, Mitglied im Musik-Ausschuss des D. S. B., Prof. Dr. h. c. Wilhelm Klatt, Berlin, stellv. Vorsitzender des Allg. Deutschen Musikvereins, 1. Staatskapellmeister Dr. h. c. Robert Knags, Kassel, Obmann im Musik-Ausschuss des D. S. B., Prof. Dr. Karl Thiel, Berlin, Direktor i. N. der Staatl. Preuß. Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Prof. Hermann Wolfsg. Schr. von Waltershausen, München, Direktor der Staatl. Bayr. Akademie der Tonkunst.

### Memelländische Lieferanten für das Zilliter Bauamt

Im preußischen Landtag hatte der Abg. Gieseler (Dm.) in einer kleinen Anfrage bemängelt, daß das Wasserbauamt Zillit fast das gesamte Strombaumaterial, wie Steine, Kies usw. aus Litauen beziehe, anstatt in erster Linie die heimischen Lieferanten heranzuziehen. Es wurde gefragt, ob das Staatsministerium generelle Anweisungen insbesondere auch an das Wasserbauamt in Zillit darüber ergehen lassen wolle, daß der Bedarf an Rohmaterialien nach Möglichkeit im Inlande gedeckt werden soll.

Der preußische Landwirtschaftsminister teilt in seiner Antwort folgendes mit: Bei der Beschaffung der Baustoffe durch das Wasserbauamt Zillit handelt es sich nicht um den Bezug aus Litauen, sondern aus dem Memelland, auf Grund der Bestimmungen im Artikel 12, Ziffer 3 des dritten Abzugs-Abkommens mit dem Deutschen Reich und der Republik Litauen über die Unterhaltung und Verwaltung der Grenzgewässer. Es trifft auch nicht zu, daß fast die gesamten Strombaumaterialien aus dem Memelland bezogen worden sind. Der in den früheren Jahren bis zu 40 v. H. betragende Anteil der Lieferungen aus dem Memelland ist jetzt auf 22 v. H. herabgesetzt. Eine grundsätzliche und dauernde Bevorzugung deutscher Lieferanten gegenüber memelländischen, bei denen es sich ausnahmslos um deutschstämmige, langjährig bewährte Lieferanten des Wasserbauamts Zillit handelt, liegt weder im politischen noch geldlichen Interesse des Reiches.

### Das Sommerregierbild

Man muß den Sommer hin und her drehen, wie ein Regierbild, um ihn auf die Spur zu kommen. Erst brannte die Sonne, daß uns das Blut kochte. Strahlenbündel von Licht und Blut wüteten in der Vegetation; eine Notierte stand klappernd auf dem Salm... gedrückt von Ostwind. Kaum war der Roggen reif, da segte Regen herunter, goß wie in Mulden und ließ die Garben in einem absonderlichen Spiel trüben und trüben. Kühl wurde es, kühl schon am Tage und noch kühler in den Nächten. Das tut der Wind. Will mir einer sagen, was das bedeutet? Man muß das Bild lange hin und her wenden, um dem Rätsel auf die Spur zu kommen. Der Sommer narrt uns.

Die Liga der Enttäuschten ist groß. Da hat man nun einmal im ganzen Jahr Ferien, und die werden zu einer „Wasserbahn“. Festgeklemmt in seiner Klamme, wie in einem Schraubstock, läßt man seine Gedanken in die liebe Heimat schweifen. Die Haare wachsen, die Enttäuschung wächst schneller. Da hilft kein Murren, höchstens Abreisen; noch besser Stillhalten und Hoffen. Es werden Propheten gesucht, die etwas vom Wetter wissen. Man will die Befähigung hören, daß es wieder besser wird, denn keiner nimmt gern die Schwande auf sich, verfrüht nach Hause zu kommen, vom Wetter gejagt, als müßte man sich von solcher Kleinigkeit wie Regen ins Wodsborn jagen lassen.

Menschen, die sich das ganze Jahr nicht um das Wetter kümmern und kaum hinhören, wenn sie lesen, können Ferner vernichtet werden, werden feinfühlig und empfindlich, wenn es um ihren Eigenen geht. Während meinem Urlaub könnte es doch nun wirklich schön sein,“ denken sie. Diese feierliche Selbstsucht ist rührend, solange sie den Mund hält; sie wird unelblich, wenn sie anderen das Herz ausstößt. Hier hilft nur Würde!

Ist das nicht schlimm, lieber Enttäuschter, daß manche deiner Mitmenschen nicht nur ihre Ferien, sondern ihr ganzes Leben auf der Schatzen- und Regenzeit verbringen müssen, während du doch so oft in der Sonne des Glücks herumspazieren kannst? Sei doch bitte so freundlich, auch ein bißchen an die anderen zu denken und nicht nur deinem Vergnügen nachzugehen. Du wirst vielleicht Vergnügen daran finden, dich mit dem Schicksal deines Nächsten zu beschäftigen, besonders dann, wenn du zu der Einsicht kommst, daß es auf die Dauer dem einen nicht gut gehen kann, wenn die anderen leiden. So richtig es ist, daß man keine künstliche Sonne machen kann, so sicher ist doch, daß man sich bei Regen und Kälte die Zeit vertreiben und untereinander wärmen kann.

Der Sommer hält uns sein Regierbild vor die Augen. Hierig lesen wir darin, um es zu entsiffern. Was er wollte, werden wir erst wissen, wenn er uns dem Herbst überläßt.

### Standesamt der Stadt Memel vom 25. Juli 1930

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Franz Wilhelm Adam von hier.  
Gestorben: Arbeiter Friedrich Wilhelm Tiedke, 33 Jahre alt, Keßelschmiedefrau Bertha Martha Studis, geb. Wilks, 32 Jahre alt, von hier.

### Heydekrug 25. Juli

#### Am den Brückenbau in Böggchen Der größte Teil der interessierten Gemeinden fällt den Bau

Am Donnerstag, dem 24. Juli, fand eine Versammlung der Gemeindevorstände und der Gemeindevereinigungen der am Brückenbau in Böggchen unmittelbar interessierten Gemeinden in der Schule in Kanterischken, die vom kommissarischen Landrat in Heydekrug einberufen worden war, statt. In dieser Versammlung sollte festgestellt werden, inwieweit die interessierten Gemeinden an dem Neubau einer Brücke in Böggchen interessiert sind und ob sie eventuell an der Aufbringung der Kosten beteiligen würden. Nachdem Landrat Balbichus zu dieser Angelegenheit einige Ausführungen gemacht hatte, wurde festgestellt, daß in der Versammlung die Gemeinden Kanterischken, Gr. Schillingen, Al. Schillingen, Böggchen, Leitgirren, Heinrichsfelde, Ridden und Jagstallen vertreten waren. Die informativische Abstimmung ergab, daß die Gemeinden Kanterischken, Ridden und Al. Schillingen gegen die Uebernahme der Kosten waren, während die übrigen oben genannten Gemeinden

### Blutiges Eifersuchtsdrama

#### Ein Mann verlegt seine Frau durch zwei Revolverschläge und begeht Selbstmord

sk. Pakamonen, 25. Juli

Auf Gut Pakamonen ereignete sich am Mittwoch ein blutiges Eifersuchtsdrama. Die Frau des Bäckers Gumbikas aus Schillale (Großlitauen), die seit längerer Zeit von ihrem Mann getrennt lebte, hielt sich bei einem Intendanten des Gutes Pakamonen auf und arbeitete als Köchigin mit. Als ihrem Mann ihr Aufenthaltsort bekannt wurde und er noch erfuhr, daß sie bereits ein Verhältnis mit einem anderen Mann hatte, ergriffen er plötzlich im Hause des Intendanten, wo sich Frau Gumbikas aufhielt und ersuchte sie, zunächst in ruhiger Zone, zu ihm zurückzukehren. Als die Frau sich weigerte mit der Begründung, daß sie zur Zeit hätte, weil er sie öfter geschlagen hätte, bat er sie, aus dem Zimmer zu kommen, da er ihr etwas zu sagen habe. Auch diese Unterredung „unter vier Augen“ verweigerte Frau Gumbikas mit den Worten: „Du könntest mir etwas tun, denn du bist ein Roubies!“ Nach dieser Neuerung zog Gumbikas plötzlich eine Pistole und feuerte einen Schuß auf seine Frau ab, der diese schwer am Kopfe verletzete. Die Angel war aber durch das Gesicht gegangen. Dann feuerte er noch einen zweiten Schuß auf die zur Erde gesunkene Frau, der sie aber nur an der Hand ungefährlich verletzete. Der dritte Schuß war ein Verlager. Darauf richtete Gumbikas die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine Kopfverletzung bei, an deren Folgen er nach einer halben Stunde verstarb. Die Frau wurde ins Krankenhaus nach Heydekrug gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

einstimmig für Uebernahme stimmten. Gemeindevorsteher Sangel sprach darauf in seiner Eigenschaft als Kreisabgeordneter sein Befremden darüber aus, daß es noch einzelne Gemeinden gebe, die gegen dieses Projekt, das jahrelang in Vorbereitung sei, stimmten. Mit dem Projekt hätten sich bereits die höchsten Stellen beschäftigt und es würde, wenn es zur Verwirklichung käme, den Gemeinden von Nutzen sein. Er bat, nicht kleinlich zu sein und die verhältnismäßig geringen Kosten zu übernehmen. Seine Ausführungen wurden von den Gemeindevorstehern, die für die Uebernahme der Kosten waren, unterstützt, während Redner der Gegenseite geltend machten, daß sie die Brücke nicht benötigten und deshalb auch nicht für die Uebernahme der Kosten stimmen könnten. Hierauf begannen geforderte Verhandlungen mit den einzelnen Gemeinden. Nach diesen Verhandlungen stimmten die Vertreter der nachstehenden Gemeinden für die Uebernahme der anteilmäßigen Kosten: Jagstallen, Heinrichsfelde, Groß-Schillingen, Böggchen und Leitgirren. Von der Gemeinde Klein-Schillingen waren der Gemeindevorsteher und drei Gemeindevorsteher für die Uebernahme, zwei Gemeindevorsteher und der Schöffe waren dagegen. Die Vertreter der Gemeinde Kanterischken stimmten geschlossen gegen die Uebernahme. Die Vertreter der Gemeinde Ridden konnten keine bindende Erklärung abgeben, da sie nicht beschlußfähig waren. Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

### Kirchenzettel für Memel

- Johanniskirche. 9½ Uhr Pred. Dr. Häbner.
- Englische Kirche. 9½ Uhr lit. Gottesdienst, Gen. Sup. D. Gregor; 5 Uhr Waldgottesdienst, Gen. Sup. D. Gregor. [3034]
- Evangelisch-reformierte Kirche. 9½ Uhr Pfarrer Prieß; 11 Uhr Kindergottesdienst. [3012]
- Evangel. Jakobuskirche. 9½ Uhr Missionsgottesdienst, Missionsrat Wannags aus China; 11½ Uhr lit. Missionsgottesdienst, derselbe. — Schule Truchsen: 9½ Uhr lit. im Abendmahls; 2½ Uhr Missionsnachfeier bei Bei. Stimbra-Petrach und Sonnabend, den 26. Juli, 7 Uhr abends Missionsstunde im Saal Magazintr. 1, ebenfalls Missionar Wannags. [3027]
- Christl. Gemeinschaft, Rippenstr. 5 Uhr Jahresfeier (1. Teil); 8 Uhr (2. Teil). — Schmelz: 2 Uhr Versammlung (bei günstiger Witterung auf dem Göbbler Friedhof). [3017]
- Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedr.-Wilh.-Str. 2 Uhr nachm. lit., Prax; 4 Uhr deutsch, Pfr. Reutter; 7 Uhr Jugendbund. [2996]
- Baptistengemeinde, Neuer Park. 9½ u. 3 Uhr Pred. Dreßler; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde, Pred. Dreßler. [2993]

### Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Raunas (Welle 1935). Das Programm lag bei Rebalationsklub noch nicht vor.
- Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 16,30: Konzert. 19,05: Arien und Lieder. 19,20: Konzert. 20: Tanzmusik. 20,30: Quer durch das Karifari. 21,30: Tanzmusik. Anschließend bis 0,30: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 16: Konzert. 19: Konzert. 20,30: Die Entwicklung des Walzers. 22,35-0,30: Tanzmusik.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7,30: Konzert. 12,20 und 13,20: Schallplatten. 16: Konzert. 19,30: Mandolinenmusik. 20,15: Ein Walzertraum, Operette. 23-0,30: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 276). 11,30: Schallplatten. 13,15: Konzert. 16: Konzert. 19,15: 19,55: Tanzmusik. 20,30: Quer durch das Karifari. 21,30: Der neue Vormund, Schwan. Anschließend: Tanzmusik.
- Königsbrunnshausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12: Schallplatten. 16: Konzert. 20: Klaviermusik. 20,30: Die Entwicklung des Walzers. Anschl. Uebertragung von Berlin.
- Langenberg (Welle 472). 7,30: Konzert. 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 20: Lustiger Abend. Anschließend bis 24: Konzert. 24-1: Jazzmusik.
- London (Welle 356). 15,30: Konzert. 19,45: Carmen, Oper von Bizet. 21,05: Kammermusik.
- Prag (Welle 486). 17: Konzert. 18,25: Deutsche Sendung. 20: Klaviermusik. 21: Konzert. 21,30: Tanzmusik. 22,25: Militärmusik.
- Wiga (Welle 525). 17: Konzert. 19,05: Konzert. 21,30 bis 23: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 436). 18: Schallplatten. 21,40-24: Alte und moderne Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 360). 12,15: Schallplatten. 15,30: Konzert. 20: Schallplatten. 20,15: Ein Walzertraum, Operette. 23,20 bis 0,30: Tanzmusik.
- Wien (Welle 517). 13: Schallplatten. 15,20: Konzert. 19,35: Kammermusik. 21: Konzert. Anschließend: Konzert.

Kreis Memel

Schwarzort, 24. Juli. [Geistliche Abendmahl.] In der Evangelischen Pfarrkirche boten am letzten Sonntag die Herren Konzertmeister Ludewig und Kapellmeister Fromholz, beide aus Memel, den Zuhörern einen seltenen musikalischen Genuss. Die beiden Künstler rechtfertigten in vollem Maße den Ruf, dessen sie sich in Memel erfreuen. In der Vortragsfolge brachten die Künstler u. a. Bach, Corelli, Regner, Bruch und Schumann zu Gehör, fein und sauber ausgearbeitet und musikalisch empfunden. Leider mußte das herrliche Instrument des Herrn Ludewig, eine Granatnogeige, Schüler von Amati, einen halben Ton höher gestimmt werden, um sie mit der Orgel in Harmonie zu bringen. Wunderbar rein klang das Spiel des Herrn Ludewig durch die Kirche, technisch sowie musikalisch vollendet. Beim Adagio von Bach, das die Zuhörer stark ergriff, kam besonders das tiefe innerliche Empfinden des Herrn Ludewig zum Ausdruck. Leider befand hzw. befindet sich die Orgel in einem derartigen mangelhaften Zustand, daß die bekannte große Könnerschaft des Herrn Fromholz auf der Orgel sich hier nur bis zu einem gewissen Grade entfalten konnte. — Das Konzert war von annähernd 100 Personen besucht.

Prökuls, 24. Juli. [Viehverladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch angekauft und verladen: 11 Rinder, 29 Schweine, 47 Kälber und ein Schaf. Bezahlt wurden pro Pfund Lebendgewicht: für Rinder bis 80 Cent, für Schweine 1,05 Lit, für Kälber bis 1 Lit und für das Schaf 50 Cent.

Svennen, 24. Juli. [Diebstahl.] In den letzten Tagen ist dem Besitzer K. aus Svennen ein Posten Stacheldraht, welcher zum Umzäunen von Hofgärten bestimmt war, von bisher unbekanntem Personen gestohlen worden. Der Draht war an der Schmelde des K. aufbewahrt und muß aller Wahrscheinlichkeit nach von Personen, die mit den häuslichen Verhältnissen vertraut waren, entwendet worden sein.

Kreis Heidenburg

Gr.-Schillenungen, 25. Juli. [Beschlagnahme eines Schmuggelguts.] In der Nähe des Ruchstromes fand ein Polizeiwachmeister im Gesellschaft eines Boot verdeckt, in dem sich 2500 Zigarren, 50 Liter Weiser und 50 Liter Brennspiritus befanden. Die Waren wurden beschlagnahmt und dem zuständigen Zollamt zugeführt.

Gaidellen, 24. Juli. [Pflücker Tod.] Der 24 Jahre alte Rudolf Friedrich klagte seit einigen Tagen über starke Kopfschmerzen. Als er am Morgen aufgestanden war und in die Küche gehen wollte, wurde er von einem Gehirnschlag ereilt und starb bald darauf.

Ingnaten, 24. Juli. [Viehverladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Montag 18 Schweine und 85 Kälber angekauft und nach Deutschland verladen. Bezahlt wurden je Pfund Lebendgewicht: für Schweine 0,95—1,06 Lit, für Kälber 0,95—1 Lit und für Doppellender 2,20 Lit. Der Markt wurde geräumt. — Am Mittwoch wurden hier für die litauische „Export“-Schlachtere 64 Baconschweine angekauft und nach Memel verladen. Bezahlt wurden 0,95—1 Lit je Pfund Lebendgewicht.

Kreis Pogegen

Pogegen, 24. Juli. [Verladebericht.] Der Auftrieb am Mittwoch betrug 47 Schweine, 27 Rinder, 44 Kälber und 81 Schafe. Man zahlte folgende Preise: für Schweine bis 1,05 Lit, für Rinder bis 80 Cent, für Kälber bis 1 Lit, für Doppellender bis 2 Lit und für Schafe bis 80 Cent je Pfund Lebendgewicht.

Kreymöhnen, 25. Juli. [Die Pulsadern durchschnitten.] Der Besitzer Sohn S., aus einem Nachbarort versuchte sich dadurch das Leben zu nehmen, daß er sich die Pulsadern öffnete und schließlich auch noch durchs Fenster sprang. Die Angehörigen bemerkten dies und banden dem Lebensmüden die Adern ab. Durch das schnelle Eingreifen eines Arztes wurde der junge Mensch vor dem Tode gerettet.

Ueberrnemel, 24. Juli. [Verladebericht.] Am Dienstag wurden hier angekauft und verladen: 21 Schweine, sechs Kälber, neun Rinder und acht Schafe. Bezahlt wurden je Pfund Lebendgewicht: für Schweine bis 1,05 Lit, für Kälber bis 1,20 Lit, für Rinder bis 80 Cent und für Schafe 70 Cent.

Dispreußen

Tilfit, 25. Juli. [Waggerungen.] Nunmehr haben sich auch bei Tilfit Waggerungen des

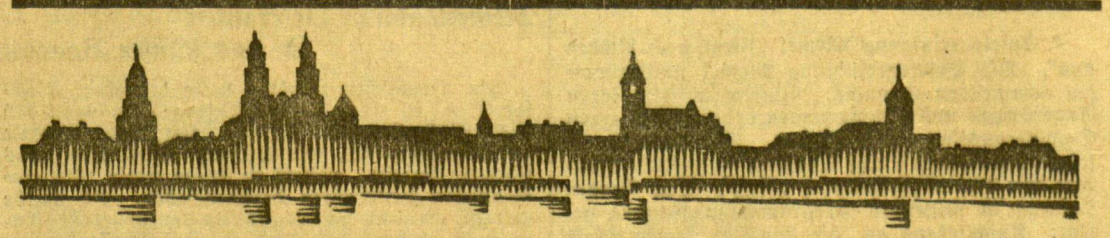
Flußbettes als erforderlich erwiesen. Am Montag und Dienstag baggert daher der staatliche Bagger „Tilfit“ in der Nähe des Wasserbauamts, um die Sandbänke vor der Pegelanlage am Ufer und ebenso vor der fiskalischen Anlage zu beseitigen. Eventuell werden anschließend auch noch Waggerungen am Memelbollwerk vorgenommen. schw. Ragnit, 24. Juli. [Schadenfeuer durch Brandstiftung.] Am Sonntag brach in dem Wohnhaus des ehemals Schulischen Grundstücks in Glingens-Kolonie, das jetzt von Herrn Veinert bewirtschaftet wird, Feuer aus. Die Sedenburger Motorspritze traf per Auto, desgleichen der Löschzug Al.-Friedrichsgarben per Fuhrwerk kurz nach dem Ausbruch des Feuers ein. Mit vier Rohren wurde das Feuer bekämpft; während der hölzerne Stall abbrannte, gelang es, das hölzerne Wohnhaus, das mit Rohr gedeckt war, teilweise zu erhalten; es brannte nur das Dach ab. Sofort tauchte der Verdacht der Brandstiftung auf, zumal Veinert kurz vor dem Brande die Versicherungssumme erhöht hatte. Das Wohnhaus wurde von vier Familien bewohnt, die zum Teil in dem Verwandtschaftsverhältnis stehen. Zwischen den Verwandten und B. kam es noch während des Brandes zu einer Schlägerei. Einer von den Mietern hatte in kurzer Zeit zweimal Brandschäden erlitten. Nur der günstigen Windrichtung und dem schnellen Eintreffen der Feuerwehr war es zu danken, daß die Nachbargebäude verschont blieben. Am Montag wurde Veinert in Haft genommen und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

schw. Kaufm., 28. Juli. [Unter dem Hammer.] Die in Kaufm. seit 48 Jahren bestehende Textilfirma Vass & Schaaf, ein in der ganzen Niederung bekanntes Geschäft, ist in Konkurs gegangen. In diesen Tagen fand die öffentliche Versteigerung des Lagers statt, das von Sachverständigen auf 43 000 Mark geschätzt worden war. Gegen schärfste auswärtige Konkurrenz hielten die beiden Kaufmännischen Firmen Kirckin und Hillgruber das Höchstgebot mit etwa 10 000 Mark über dem Taxwert. Die zu der Konkursmasse gehörigen beiden Grundstücke in günstiger Geschäftslage am Markt kommen zur gerichtlichen Zwangsversteigerung.

Freisaaat Danzig

Sechs Kinder durch Kiesmassen verschüttet Zwei Kinder getötet

Am Sportplatz in Pukia ereignete sich ein fürchterlicher Unglücksfall. Dort spielten sechs Kinder im Alter von drei bis neun Jahren im Sande. Dabei hatten sie in einen Bergabhang eine Höhle gegraben. Plötzlich kam die Kieswand ins Rutschen und verschüttete die sechs Kinder. In der Nähe weisende Kinder bemerkten den Vorfall und alarmierten Arbeiter, die sofort Bergungsversuche unternahm. Es gelang ihnen auch, vier Kinder lebend zu bergen. Ein fünfjähriger und ein dreijähriger Junge konnten nur noch tot ausgegraben werden.



Kaunas, 25. Juli

Schwerer Autounfall Renn Personen verlest

h. (Tel.) Auf der Chaussee Kaunas-Belona ereignete sich ein schwerer Autounfall, bei dem sämtliche Insassen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Das Auto, das mit großer Geschwindigkeit dahinfuhr, geriet beim Passieren einer Kurve in der Nähe von Belona ins Schleudern und stürzte in den Chausseeabgraben. Der Chauffeur sowie zwei Insassen wurden schwer, sechs weitere Insassen leichter verletzt.

h. (Tel.) Von einem Auto überfahren. Auf der Fukuos-gasse überfuhr vorgestern nachmittags ein Personenauto die 20 jährige Besatte. Das Mädchen erlitt schwere innere Verletzungen. Das Auto fuhr, ohne sich um die Verletzte zu kümmern, weiter.

wd. Bewirkung, 25. Juli. [Marktbericht.] Auf dem Markt, der hier am Montag stattfand, waren landwirtschaftliche Produkte aller Art in außerordentlich großen Mengen zum Verkauf gebracht worden. Butter kostete 2,20 Lit das Pfund und Eier 12 Cent je Stück. Hühner waren für 5—8 Lit, Keuchel für 2—3 Lit, junge Enten für 4—6 Lit und junge Gänse für 6—9 Lit zu haben. Roggen kostete 12 Lit, Weizen 20—22 Lit, Ocker 8 Lit, Gerste 10—12 Lit und Kartoffeln 1,80 Lit je Zentner. Beerenfrüchte und Gemüse aller Art waren ebenfalls reichlich zu mäßigen Preisen angeboten. Auf dem Viehmarkt kosteten junge Kühe 400—500 Lit,

ältere Tiere 250—400 Lit und Kälber 25—35 Lit das Stück. Ein Paar Ferkel kosteten auf dem Schweinemarkt 100—120 Lit. — Der Markttag wird demnächst geschlossen werden. Bisher war es im Herbst und im Frühjahr bei regnerischem Wetter kaum möglich, durch den Schmutz auf dem Markttag hindurchzukommen.

o. Willkowskii, 25. Juli. [Marktbericht.] Auf dem Markt, der hier am Mittwoch abgehalten wurde, war das Angebot an marktgängigen Produkten aller Art ziemlich groß. Auffallend war das Steigen der Getreidepreise. So kostete ein Zentner Roggen 12—14 Lit, Weizen 15—18 Lit, Gerste 10 Lit und Ocker 11 Lit je Zentner. Gute Arbeitssperde kosteten 400—600 Lit, einjährige Füllen waren für 120—150 Lit zu haben. Auch die Preise für Schweine setzten steigende Tendenz. Baconschweine brachten bis 95 Lit je Zentner Lebendgewicht.

o. Willkowskii, 25. Juli. [Mißgeburt.] In einer der letzten Nächte brachte die Kuh eines hiesigen Einwohners ein Kalb zur Welt, das fast unbehaart war, nur an den Füßen befanden sich kleine Haarbüschel. Die Schnauze war sehr mangelhaft entwickelt und da die Haut des Kopfes schwarz war, so sah das Tier wie ein „grinsender Reger“ aus. Diese Mißgeburt rief unter der abergläubischen Bevölkerung von Willkowskii und Umgebung große Aufregung hervor.

Aus Kattowik wird gemeldet: In Schacht Marklowik bei Koslau ereignete sich in diesen Tagen vermutlich durch Kurzschluß eine leichte Schlagwetterexplosion. Fünf Mann trugen schwere Verletzungen davon.

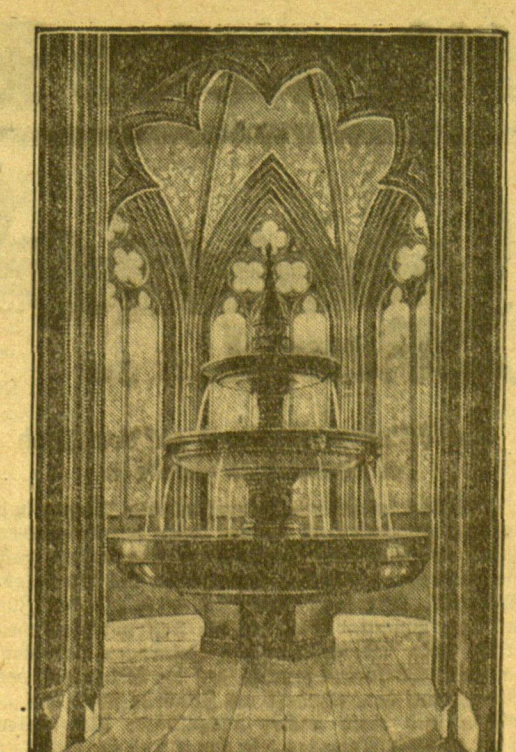
Kratzschfen Jüngeren Schmiedegellen braucht von sofort 2788 Kalweit Kratzschfen Boh Willkischen

Ruß Büfett-sekulein stellt ein (3031) Sollawitz, Ruß Mädelwald Riefa 10—15 unterh. Fenster und Türen zu kaufen gel. Angeb. erbittet (2924) Wölter, Mädelwald

Eine Witwe (ohne Kinder), 30 Jahre alt, erlaubte Sätze, der deutschen und litauischen Sprache mächtig, sucht Stellung vom 1. August d. Js. in einer mittleren Familie. Einverhanden auch außerh. Kaunas. Bitte zu erfordrigen: Kaunas, Nopriklausomybes Alkste 2 Nr. 3b. Grundstück Tilfit bederstr. 21, mit freier 4 Zimmer-Wohnung sofort zu vert. Preis RM. 28000.—, Miete RM. 4500.— (2610) L. Schober, Tilfit

Pogegen Veränderungshalber verkaufe Grundstück 60 Morgen Ackerland, 10 Mg. Wiesen. Boden erstklassig. 4 gute Gebäude unter Wannen, großer Obstgarten, Inventar überkomplett, 5 Win. vom Bahnhof und Markt. (3013) Szombach, Pogegen Freischweizer wird von sofort gebraucht. Bortleit, Qui Vanuten, Boit u. Bahn Crottingen 2980

Suche einen gut beschriebenen Saaghund zu kaufen. 43041 Vangaltis Memel, Magasinstr. 10 Anzeigen in diesem Teil finden die beson dere Beachtung unserer ländlichen Leser



Aus dem Kloster Rautbrunn, einem der schönsten württembergischen Baudenkmäler des 12. Jahrhunderts: der Brunnen im Kreuzgang.

Ludwig XIX. von Frankreich aus Chicago

E. L. Paris. Ein Duttmacher aus Chicago, der festeste davon überzeugt ist, daß er „Seine Allerchristliche Majestät, Ludwig XIX., von Gottes Gnaden König von Frankreich und Navarra“ ist, wird nächstens aus Frankreich nach den Vereinigten Staaten zurückkehren. Er ist nach Frankreich gekommen, um den Beweis zu erbringen, daß er ein Nachfahr Ludwigs XVII. ist, des unglücklichen Sohnes Ludwigs XVI. und der Marie Antoinette. Wenn er auch unverrichteter Sache nach der Heimat zurückkehrt, so ist er doch überzeugt als je, daß es ihm gelingen wird, noch vor seinem Tode seine Ansprüche zu erweisen. Der bei demselben auftretende Mann führt den Namen Louis Philippe Prosjea u. Nach seiner Erklärung wurde ihm das Geheimnis seiner Abstammung von seinem Vater auf dem Sterbebette bekannt gegeben. Dieser starb mit 90 Jahren und hatte das Geheimnis, das sein Vater wiederum von seinem Vater übernommen hatte, treu geblieben. Dieser Großvater hatte erklärt, daß er als Junge von acht Jahren aus dem Pariser Temple entführt und nach Kanada gebracht worden sei. Profjeas Anspruch steht allerdings auf recht schwachen Füßen. Außer der Erzählung des Großvaters hat er zur Erläuterung seiner Ansprüche nichts weiter als ein abgetragenes silbernes Kreuz von roher Arbeit aufzuweisen, das seiner Bekundung nach dem jungen Dauphin vor dem Verlassen des Gefängnisses übergeben worden sein soll. Während seines Besuchs in Frankreich hatte er Gelegenheit genommen, seine Geschichte mehreren bekannten Historikern zu erzählen. Daunter befindet sich auch Rendre, der als Autorität in allen Fragen der Familiengeschichte der Bourbonen gilt und besonders eine genaue Kenntnis aller Verfassungen hat, die über das Schicksal des unglücklichen Dauphin im Umlauf sind. Profjea denkt, sein Geschäft in Chicago zu verkaufen, um sich für den Rest seines Lebens der Aufgabe zu widmen, in den Jesuitenkirchen von Kanada und in den Archiven in England und Spanien Beweismaterial zu suchen, das geeignet ist, seine Ansprüche zu stützen. Er will seine Sache nicht vor die Gerichte bringen, da ihm weder an Ruhm noch an Geld gelegen ist. Ihn leitet bei seinen Recherchen allein die Rücksicht auf seine sieben Kinder und der persönliche Ehrgeiz, den einwandfreien Beweis dafür zu erbringen, daß er wirklich Anspruch auf den Titel Ludwig XIX. König von Frankreich, hat.

Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung haben der Mansfeld A. G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Eisleben bis zum Ende des laufenden Jahres eine monatliche Beihilfe von 450 000 und 500 000 Mark bewilligt.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl Copyright by Duncker Verlag 62. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Hanna!“ „Wie du einen erschrickt!“ sagte diese, als Elisabeth ihren Namen schrie. „Ich sag' ja auch nicht, daß er's ist. Da fehlt noch manches.“ „Was denn noch?“ Hanna hielt beide Arme in die Seite gestemmt. „Nicht so groß und so schlank, mein Kindchen, und nicht so ernst. Ach, was hat der Junge gelacht. Ganz wie deine Mutter ist er gewesen, so was Feines, Bierliches, wie eine Wiegenpuppe.“ „Gib' ich gar nichts von Mutter?“ In Elisabeths Stimme klangen verhaltene Tränen. „Doch — doch — du wirst wohl meinen, kleine Diefel. Das war's noch wert. Anshauen tuft du einen, wie's deine Mutter getan hat, und ihren kleinen Mund hast du auch!“ „Das genügt ja!“ meinte Reichmann, unter die Lüre tretend. Elisabeth ließ Gabel und Messer fallen und hingelte sich zwischen Weinen und Lachen an seinen Hals. „Streck' dich nicht mehr so!“ warnte er. „Der Chauffeur soll für zwei Uhr den Wagen bereithalten. Frau Hilbert hat Nachricht bekommen, daß ihre Anwesenheit dringend benötigt ist.“ „Ja — aber Hans Jörg!“ entfuhr es Elisabeth. „Der bleibt selbstverständlich hier. Er ist ja im Krankenhaus vorzüglich aufgehoben. In vierzehn Tagen, kann auch sein, daß es drei Wochen werden, darf er raus, und dann nimmt er sich ein Vierteljahr Zeit und geht nach Konstanz.“

„So lange!“ Sie erblickte, als sie den forschenden Blick ihres Mannes sah. „Ja, so lange!“ bestätigte er zur Bekräftigung. Er schob sie beinahe unsanft zur Seite und verließ die Küche. Sie nahm sich immer noch nicht genug in acht. Immer verirrt sie sich wieder. Aber sie wollte den Gatten auf den Händen tragen, daß kein Gefühl der Eifersucht in ihm mehr aufkommen konnte. Sechs Wochen später fuhr Hans Jörg zu seiner Mutter, um erst bei Beginn des neuen Jahres wiederzukommen. Als Reichmann am Abend zurückkam, hatte Elisabeth verweinte Augen. Nun sie ihn alle Tage gehabt, ihn gesehen und gesprochen hatte, vermischte sie ihn schwer. Reichmann war verärgert. Dieser Gefühlsüberschwang ging doch etwas zu weit. Im Grunde genommen war ihr Hilbert ja doch nur ein Fremder, mit dem sie keinerlei Bande des Blutes verknüpfte. Aber er hatte sich vorgenommen, nicht mehr mit ihr darüber zu rechten. In dieser Zeit legte jede Frau irgend etwas Anormales an den Tag. Warum nicht die Diefel auch. Als sie ihm alles so fürsorglich in das Schlafzimmer brachte, Schuhe, Hansrock und ein Paar trockene Socken, es war zum ersten Male Schnee gefallen und er vollständig durchnäßt, da zeigte er bei Tisch ein liebes, freundliches Gesicht und ließ sich sogar herbei, ihr von dem neuen Wagen zu erzählen, der so brav lief, daß selbst der alte nicht an ihn heranreichen konnte. In weniger als einer Woche lag Eisenbahn beinahe völlig eingeschneit. Die Steinfelder trugen riesige weiße Säulen, die Stränder und Bäume schienen mit dickem Pulver auser überzät. Vor der Einfahrt in den Hof erhob sich ein ganz weißer Berg,

der immer größere Dimensionen annahm, denn der Chauffeur räumte täglich die Bahn frei, und über den Hügel, der sich emporräumte, rutschten die Räder und Mädels in dem zarteren Alter und machten einen Hüllenspektakel. Das keine Mädeln der Schritten schellte wie Weihnachtsglockchen durch die Straßen. Das Auto Reichmanns war ausgeschaltet, statt dessen stand sein offener Schitten morgens und nachmittags vor dem Gartentor. Nella kam ab und zu mit Annemarie. Ihre Wangen waren von der Luft gerötet, und immer brachte die Kleine etwas mit für Tante Elisabeth. Das Christkind verlor ja in dieser Zeit so mancherlei. Im Doktorhause roch es nach Frühleibrot und Mandelbäckwerk. Hanna konnte sich's nicht erklären, je mehr sie von all dem süßen Zeug ins Noth schob und sorglich herausbräunte, es wurde immer weniger. Was die Diefel ah, das konnte doch die Welt nicht sein. Wo — also — der Herr Doktor nachste — so etwas. — Nein, so etwas. Da half nichts anderes, als die Menge doppelt nehmen, sonst ah man am Heiligen Abend Schwarzbrot zum Punsch. Aber es gab am Christabend weder einen brennenden Tannenbaum, noch kimmerte sich jemand um Punsch und Naschwerk. Reichmann war etwas spät zum Mittagstisch gekommen. Er wollte seine Besuche bei den Patienten möglichst am Vormittag erledigen, um früh fertig zu werden. Mit einem Male, er ließ gerade seine Zeitung sinken, sah ihn Elisabeth ganz eigentümlich an. „Nun, mein Häschchen?“ Aller Appetit war ihm wie weggeblasen. „Es ist nichts!“ sagte Elisabeth. „Es war mir nur momentan so sonderbar.“ Ehe Reichmann seine Nachmittagsbesuche antrat, setzte er Hanna genau in Reumünis, wo sie ihn telefonisch erreichen könne. Erst wollte er nach dem

Bezirksamt gehen, wo ein kleines Mädchen heute morgen so unnatürlich hohes Fieber gehabt hatte, ohne daß sich bestimmte Symptome hatten erkennen lassen, dann zu Kommerzienrat Wander, dessen Frau an schweren Blinddarmerkrankungen litt und die trotzdem nicht zu bewegen war, eine Operation vorzunehmen zu lassen. Dann zu einer Arbeiterfamilie, wo Mann, Frau und Kinder zu Bette lagen. Hanna sollte am Weihnachtstag ein ausbrechendes Mittagessen für zehn Personen hinschicken. „Herr Jesus, für zehn Personen!“ fiel ihm die alte Treue ins Wort. Er nickte. „Hünse sind ihrer. Aber es ist jedes für zwei zu rechnen, so ausgehungert sind sie.“ Er ging noch einmal in das Zimmer zurück. Elisabeth sah auf ihrem Fensterplatz zwischen blühenden Erika und zartweißen Kirschblüten, die Hanna alljährlich mit großer Mühe heranzog. „Auf Wiedersehen, mein Häschchen!“ Er schob ihr die rechte Hand unter das Kinn und hob ihr Gesicht empor. Und wieder lag der gleiche Ausdruck in ihren Augen wie vorher bei Tisch. „Bleibst du lange, Georg?“ „Nein — gar nicht lange. — Schlag fünf Uhr bin ich zurück.“ Sie hatte ihn sonst immer bis an die Flurtür begleitet. Heute wandte sie ohne ein Wort ihr Gesicht dem Fenster zu. „Hanna, ich meine...“ „Was meinst du denn, mein Kindchen?“ fragte Hanna, als sie nach dem Spülen zu Elisabeth ins Zimmer trat. „Ja, kleine Diefel? — Ja? — Herr Jesus, endlich. — Es braucht sich ja nur hineinzuzeigen in sein Bettchen. Und Angst mußt du ja nicht haben, gar keine. All die Kinder, die draußen Schritten fahren, sind einmal zur Welt gekommen, und kein einziges dabei, das seine Mutter verloren hätte.“ (Fortsetzung folgt)

# Eine Geschichte aus Newyork's „1001 Nacht“ Ali Baba und die vierzig Seifeure

Von R. J. Crulshank

Newyork, im Juli 1930.

Es gibt Momente, in denen es dem friedlichen Beschauer klar wird, warum Newyork den alten Spitznamen „Bagdad am Hudson“ trägt. So zum Beispiel, wenn man in der marmornen Eingangshalle eines jener Paläste steht, die man „Super-Barber Shops“, „Neben-Griffel-Salons“ nennt. In einem solchen Palast schweben die phantastischen Wohlgerüche orientalischer Nächte.

Das Auge hat eine schier endlose Fernsicht, und zwischen den Wänden, die von oben bis unten aus Spiegeln bestehen, meistern die 40 Neben-Barbiere, gekleidet in schneeweißes Weiß, ihre Scheren. „40 Barbiers“, so berichtet schon der Anschlag an der Tür, und alle ausgebildet in der Fachschule für „Super-Barbers“.

Unter den behenden Fingern dieser vierzig Fachleute erhalten die schlauen Kaufleute von Newyork-Bagdad einen höheren Glanz. Man sieht sie sich aller jener zarten Aufmerksamkeit erfreuen, die in „1001 Nacht“ dem Prinzen erwiesen wurden, wenn er, von Abenteuern heimgekehrt, ermattet auf seinen Pfählen niedersank. Duftende Salben werden auf ihr Haupt gelegt, ihre bleichen Gesichter werden mit wohlriechendem Öl eingerieben und massiert, und dann erstrahlen sie in jugendlicher Frische. In den Nebenräumen warten Widder für die ermatteten Mitglieder, da sind Sprechzimmer der Spezialisten — gab es in „1001 Nacht“ auch Sühneräume? — in einem kleinen Raum, der sich seitwärts wie eine Kapelle anschließt, frisch ein geschäftstüchtiger junger Mann die Hüfte der schlauen Kaufleute von Newyork-Bagdad auf.

Während ich noch im Eingang stehe und die orientalischen Düfte in gut und böse aufzuteilen versuche, tritt ein rundlicher Mann ein, der Ali Baba von Newyork. Nach einem heißen Vormittag, an dem er zehntausend Dollars bei der Baubei in funktionierten Pfeffermühlen gemacht hat, scheint ihm das Gefühl, als würden ein kleiner Haarschnitt und eine leichte Natur seine Erquickung geben. Sein Instinkt ist richtig.

Am Portal dieser Moschee des Figaro wird er von einem pfäulenblau hinterlegten Diener empfangen, der ihn von seinem Dute befreit. Ali Baba händigt ihm auch gleich seinen Rock aus und steht nun in Hemdsärmeln da.

Der Pfäulenblau geleitet den Gast zu einem kammerherrlichen Wefen, das aussieht wie der

Großwefer in eigener Person, aber spricht wie der Oberkellner von Mrs. Carlton. Das Wesen neigt achtungsvoll sein Haupt und macht eine einladende Bewegung. Ali Baba trottet gefolgsam hinter ihm her, den funkelnden Gang entlang, in dem 39 Super-Barbers scheren, rasieren, schampferen, massieren und andere Zaubertricks ausführen mit unheimlichen Instrumenten, die in ihrem Innern bläuliches Feuer entzünden.

Dann ist der freie Stuhl gefunden und der vierzigste Super-Barber bereitet Ali Baba auf die Prozedur vor, die er mit ihm vor hat. Er widelt ihn in einen weißen Mantel, fängt ihm eine Wunde um den Hals und richtet sich nach seinen Vorschriften.

Denn unsere Aufmerksamkeit wird abgelenkt durch eine Tafel an der Wand, auf der die Rede ist von der geradezu erschreckenden Sauberkeit der Super-Barbers. Ein Verzeichnis, das den Gipfel der Hygiene erklommen hat. Ehe der Super-Barber einen Ali Baba berührt, wäscht er sich seine Hände mit antiseptischer Seife. Und was für Sandbläser benutzt er? Ali Baba kann ihm nichts vorwerfen: Sie sind sterilisiert in eigener Waschanstalt und einzeln in luftdichtes Papier gewickelt. Rasiermesser und Scheren werden vor den Augen des Gastes sterilisiert. Rasierpinzel gibt es nicht, der Cream-Schaum wird mittels einer kunstvoll erdachten mechanischen Vorrichtung auf Wangen und Kinn geleitet. Wenn Figaro Ali Babas Haar kämmen will, dann holt er prächtig einen frisch-sterilisierten Kamm aus einem verriegelten Umschlag.

Während das antiseptische Glanzlicht auf Ali Babas Kopf herumhantiert, erscheint ein romantisch dreinblickender Italiener-Jüngling, kniet

nieder und beginnt Ali Babas Schuhe zu putzen, aber nicht etwa mit Bürsten und staubaufwirbelnden Armbewegungen, sondern mit einem zarten Apparat, der „garantiert staubfrei“ ist. Auch der Schuh darf von der Super-Hygiene dieses Palastes kosten.

Noch kniet der garantierte Italiener, da schwebt ein verwirrend schönes und junges Weib — einer der Hurts dieses Paradieses — zu Ali Babas Stuhl. Die Weibsgeliebte trägt einen hoch-eleganten Maniffrä-Kasten unter dem Arm und rollt ein kleines Tischchen heran, das nur aus Glas besteht. Dann blickt sie Ali Baba glühvoll mit ihren schwarzen Augen an, und Ali Baba versteht: „Soit'ni, my goil“, sagt er, und das soll „certainly (natürlich), my girl“ heißen. Die Ali Babas von Newyork-Bagdad haben ihre eigene Ansprache; sie sagen z. B. auch „Wulst“ und meinen „Ballstreet“.

Die schwarze Schöne senkt ihre orientalischlutenden Augen, ergreift eine der dicken Foten und beginnt mit dem Ausdruck der Losgelöstheit eines Philosophen zu manfrären. So wird dreierlei gleichzeitig mit Ali Baba vorgenommen. Sein Haar wird geschritten, seine Schuhe werden gepust und seine Hände werden in die Spähre der Geplegtheit eines Mannes von Geschmack erhoben. Aber, selbst ein wenig Uebermessen, führt Ali Baba mit seinem Super-Barber auch noch ein Gespräch über ein türkisches Diner, das er in der 33. Straße (er sagt „l'oitv-loid“ statt „thirty-third“) mitgemacht hat.

Haarschneiden, Rasieren, Manifrären und Schuhevutzen sind aber erst der Anfang der „Verherrlichung“ Ali Babas. Seine Hängebaden lassen eine Gesichtsmassage dringend erforderlich erscheinen und sein spätkliches Haar läßt erkennen, daß eine Kopfmassage erfolgen muß.

Um ihn her werden neununddreißig andere Kaufleute von Newyork-Bagdad verdrängt. Einige werden mit Höflichkeit gebührend über den Häuptern anderer bilden die blauen elektrischen Flämmchen eine Aureole. Wie gesagt — alles höchst orientalischl!



König Fuads Thron gefährt?

Nach Meldungen aus Ägypten hat sich die innere Lage des Landes infolge der Aufstandsbewegung der nationalistischen Wafd-Partei derart verschärft, daß mit einer baldigen Abdankung des Königs Fuad gerechnet wird.

konnte nichts weiter für ihn tun, als die Rückreise zu seiner Heimatstadt bezahlen.

Außer diesen Briefen erhalte ich Geschenke aller Art, oft vom ungenannten Absender. Gewöhnlich sind es Juwelen, aber eine recht originelle Spende, die mich sehr anzog, da ich alles Orientalische hoch schätze, war ein japanischer Miniaturgarten. Einmal Tages empfing ich ein Perlenhalsband, das den Namen eines der ersten Juweliere von Paris trug. Zuerst hielt ich es für eine Nachahmung, aber als ich Max Dearly gebeten hatte, es sachmännlich zu prüfen, konnte ich die Echtheit feststellen.

Überall bekannt zu sein, hat seine Vorzüge und seine Nachteile. Es ist sehr nett, wenn bei einer Verkehrsstörung mein Auto erkannt wird und dann gleich ohne Aufenthalt durchgeschlüpft kann; aber oft, wenn ich auf einem Wohltätigkeitsbazar verkaufe, ist der Andrang so groß, daß eine besondere Polizeipatrouille die Straße von einem Ende zum andern bewachen muß.

Ich habe vor fast sämtlichen Herrschern Europas gespielt, und alle Zeitungsberichterfasser, die mich mit jedem Worte, der mit mir spricht, verheiratet möchten, tun natürlich ihr Bestes, um meinen Namen mit denjenigen verheirateter königlicher Familien in Verbindung zu bringen. Es ist für mich ergötlich zu hören, daß der König von Spanien leidenschaftlich in mich verliebt sein soll — in Wahrheit habe ich während meines ganzen Lebens nur dreimal mit ihm gesprochen: einmal in Paris, als er mir nach einer Vorstellung Komplimente machte, dann in Deauville, wo er mit mir tanzte, schließlich in Cannes. In dieser Stadt begegnete ich auch dem Prinzen von Wales, der mich in reizender Weise zu der oben von ihm geleiteten Aufführung beglückwünschte. Ich bin oft mit dem Erbprinzen von Portugal Schiffschuh gelauten. Aber wenn man von irgendeinem Menschen königlichen Geblüts sagen kann, er sei einer meiner Verehrer, so muß es Inyatullah sein, der Bruder des Erbprinzen von Afghanistan — denn sobald er in Paris ist, besetzt er für jeden Abend seines Aufenthalts einen Sessel in meinem Theater. Vor Jahren hat er ein für allemal Anweisung gegeben, jedes von mir aufgenommene Lichtbild an ihn zu senden, und wie ich hörte, fanden während des letzten Aufstandes die in seinen Palast eindringenden Empörer ihn in einem Räume, der ganz mit diesen Bildern angefüllt war.

Die diesjährigen Bayreuther Bühnenspiele wurden Dienstag mit der Tannhäuser-Aufführung unter der Leitung Toscaninis glanzvoll eröffnet.

Die Hamburger Schullehrer Alice Poltz ist als erste deutsche Lehrerin mit einer Lehrerin der High School in Wellington, Staat Washington, einen Austausch für die Dauer eines Jahres eingegangen. Im Laufe dieses Jahres soll, wie verlautet, noch ein weiterer solcher Austausch von Deutschland nach Amerika stattfinden.

Der bekannte Flugzeugkonstrukteur und Piloter Curtiss, ein Pionier des amerikanischen Flugwesens ist, wie eine Meldung aus Buffalo besagt, Mittwoch hier gestorben.

## Menschen, die mich liebten

Ein orientalischer Fürst als Verehrer — Die Geschichte von meinem Verlobungsring

Aus einem Interview mit Mistinguett, der berühmten französischen Schauspielerin

Mein Leben ist seit meinem 15. Jahre immer mit der Bühne verknüpft gewesen. Meine Absicht war es anfänglich, am französischen Konservatorium das Geigenpiel zu erlernen. Ich erkannte jedoch, daß der Beginn meiner Laufbahn durch diese Methode eine empfindliche Verzögerung erleiden würde, und ich fing daher meine Bühnentätigkeit ohne die Hilfe dieses Instituts an. Ich arbeitete eifrig, veräumte keine Gelegenheit, wurde sehr schnell eine Schauspielerin und Tänzerin von Ruf und trat in Amerika, England und Italien auf.

Unser Leben ist arbeitsreich, und nach meiner Ansicht sollten wir alle bereit sein, einander zu helfen. Unter den vielen namenlosen Sängern in den weniger bekannten Kabaretten gibt es oft Menschen von wirklicher Genialität, denen nur eine günstige Gelegenheit fehlt, sich zu den Künstlern ersten Ranges empor zu schwingen. Maurice Chevalier und ich sind seit frühesten Jugend Freunde gewesen, und ich freute mich sehr, daß er mein Partner wurde, als ich noch ganz unbekannt war. Einen romantischen Zwischenfall erlebte unsere Bekanntschaft während des Krieges, als Chevalier gefangen genommen und in Deutschland interniert wurde, dann aber auf Grund meines Appells an den König von Spanien und dank dessen persönlichem Eingreifen die Erlaubnis erhielt, nach Frankreich zurückzukehren.

Natürlich sind über mich die wildsten Geschichten verbreitet worden. Ich kann tatsächlich kaum zwei Minuten mit einem Manne sprechen, ohne tags darauf lesen zu müssen, daß ich mit ihm verlobt bin! Vielleicht das ergötlichste Geschichtchen dieser Art war die Meldung von meiner Verlobung mit dem gefeierten französischen Sänger Mayol, als ein unternehmender Zeitungsmann uns auf der Promenade von Trouville hatte plaudern sehen. Tatsächlich trieb Mayol den Spaß so weit, daß er mir einen recht hübschen Diamantring mit einer diesbezüglichen Inschrift als Erinnerung an jenes Ereignis sandte.

Selbstverständlich entbehren jene ewig wiederkehrenden Gerüchte jeglicher Begründung, denn ich lebe ganz meiner Arbeit, und kein Mann könnte mich veranlassen, sie fernzulegen aufzugeben oder zu vernachlässigen. Sehr wenige Menschen wissen,

daß eine Schauspielerin, die es zu etwas bringen will, jede Minute des Tages ihrem Beruf widmen muß. Wenn z. B. eine neue Aufführung in Vorbereitung ist, so beziehe ich darauf, daß alles meine Billigung finden muß; jedes Musikstück wird für mich auf dem Piano gespielt, so daß ich seine Eignung beurteilen kann, ohne durch den Namen des Komponisten beeinflusst zu sein. Von den Kostümen klagere ich die Umrisse, die dann unter meiner Aufsicht von einem Zeichner ausgeführt werden. In der Tat gibt es außer der Regie nichts, was ich nicht persönlich übernehme. ...

Täglich erhalte ich 500 bis 600 Briefe, und außer meinem Sekretär für geschäftliche Angelegenheiten arbeite für mich zwei andere, Vater und Tochter, welche die Tagespost öffnen, sortieren und gegebenenfalls beantworten. Nicht weniger als ein Drittel dieser ungeheuren Korrespondenz besteht aus Liebesbriefen und Heiratsanträgen, während ein noch größerer Teil von Leuten stammt, die mich bitten, ihnen bei der Erlangung irgend eines Theaterengagements zu helfen, oder die mich in allen möglichen Dingen um Rat fragen — von der genauen Schattierung der Strümpfe, die in der nächsten Saison Mode sein werden, bis zu der Zusammenfügung meiner Gesichtsmaske oder meines Puders.

Viele meiner Verehrer lassen sich durch ihre Leidenschaft zu den wildsten Erklärungen hinreißen. Am bemerkenswertesten ist wohl das Verhalten jenes Mannes, der zu Fuß von Saarbrücken nach hier wanderte; als er in den Straßen von Paris von der Polizei aufgelesen wurde, erklärte er schluchzend, er sei mit mir verheiratet und wolle mich nach Hause holen. Die Polizeiwache rief mich telephonisch an. Obwohl ich sehr beschäftigt war, hielt ich es für geraten, dorthin zu gehen. Als ich das Zimmer betrat, fragte ich den Mann, bevor ihm jemand über meine Verlobung Auskunft geben konnte: „Wissen Sie, wer ich bin?“ Er starrte mich an und versicherte, daß er mich nie in seinem Leben gesehen habe. Dann sagte ich zu ihm: „Nun, ich bin Mistinguett — wenn wir also verheiratet sind, müssen Sie mich wenigstens dem Aussehen nach kennen.“ Sofort lebte die Selbsttäuschung in voller Kraft wieder auf, und er erklärte, wenn ich die Mistinguette wäre, so sei er mein Gatte. Der Mann tat mir sehr leid, aber ich

## Principe und Principessa

Friedrich der Grosse und Wilhelmine v. Bayreuth

Von Otto R. Gervais

An der Wiege des Sonntagstundes Friedrich stand die dreifährige Wilhelmine, bedte den Neugeborenen zu, schaukelte ihn, sumnte ihn leise in den Schlaf. Zärtlich blickte sie auf den kleinen Bruder, fühlte mütterliche Instinkte, betraute und bewachte ihn und kündigte bereits bei seiner Geburt jene große, einträgliche Freundschaft an, die Bruder und Schwester für ihr Leben lang verbunden hat.

Beide wurden zusammen erzogen. Madame de Roncouille befestigte noch ihren Freundschaftsbund durch verständnisvolles Schlichten manchen kleinen Streites. Denn beide — Friedrich und Wilhelmine — zeigten frühzeitig eine stark ausgeprägte Individualität, fanden jedoch immer wieder zueinander, wenn es sich um ihre geliebte Musik handelte.

Und es kamen Zeiten, wo sie einander nicht missen konnten, wo sie sich aneinander klammerten, weinten, flehten, verzweifelten, wenn des Vaters Wille sie auseinanderreißen wollte. Denn Friedrich wurde jetzt an den Militärdienst vorbereitet, erhielt Offiziersausbildung, während Wilhelmine unter die mütterliche Obhut kam. In jeder freien Stunde, die ein streng eingeteilter Tagesplan ihnen ließ, fanden sie sich zusammen.

Wilhelmine war keine Schönheit wie ihre Mutter, aber was bei dieser durch Schönheit und Anmut fehlte, ersetzte die Tochter durch Geist und königliche Würde. Sie war ehrgeizig, ging sparsam mit ihren Sympathien und Freundschaften um; sah sie jedoch einmal zu einem Menschen Vertrauen, dann setzte sie auch ihre ganze Persönlichkeit ein, um dem anderen etwas zu bedeuten. Sie hatte nichts Trügerisches an sich, verachtete anscheinend Ueberzeugung alles Klirren und Tändeln des höfischen Lebens. Dabei war sie durchaus keine kalte Natur.

Das schänkte Beyaris für ihre aufrichtige, hin-

gebende Seele ist der Briefwechsel, der nach Friedrichs Flucht begann, als er in Küstrin gefangen gehalten wurde. „Liebe Schwester“, heißt es da einmal, „ich benutze die Gelegenheit, um Dir zu sagen, daß ich Dich von ganzem Herzen liebe. Ich wünsche heiß, Dich wiederzusehen, aber unter günstigeren Sternen. Behalte mich stets lieb und sei versichert, weder Hast noch Freiheit, weder Fürstentum noch Königsthron, weder Tod noch Leben werden an meiner Freundschaft für Dich etwas ändern.“ — Und Wilhelmine ermahnte den Bruder, seinen Leichtsinn nicht zu weit zu treiben, als er nach dem Dresdener Aufenthalt zweifelhaft die Freundschaft anknüpfte und manchen Streich anstellte.

Auf Befehl ihres Vaters, der ihr mit Spandau drohte, mußte Wilhelmine den Erbprinzen von Bayreuth heiraten. Es war eine trübnißige Hochzeit. Die Prinzessin gefand später, daß sie eine fürchterliche Abneigung habe gegen alles, was Ehe heißt, der Bruder enthielt ihr seine eigenen Sorgen in dieser Richtung, denn er „vertraute ihr wie Gott“.

Wilhelmine wollte Friedrich, als er zum König gekrönt worden war, mit Majestäts anreden, aber er wehrte ab: „Schreibe mir als Deinem Bruder; dieser Name ist mir teurer als jedweder Titel.“ — Diese Schwester war Geist von ihm, sein anderes Ich. Gleicher Geschmack, gleiche Erziehung, gleiches Schicksal und gleiche Betanlagung hatten sie seit einander geteilt. Dennoch trat ein Bruch ein. Während des zweiten Schlessischen Krieges. Die Ursachen sind verschieden gedeutet worden, jedoch geht man nicht fehl, wenn man annimmt, daß auf beiden Seiten eine Verittimmung durch eigenmächtige Dritte erzeugt wurde. Friedrich mutete Wilhelmine, also einer deutschen Reichsfürstin, mancherlei „Gefälligkeiten“ zu, die sie in ihrem Selbstbewußtsein, ihrer eigenen Urteilskraft befremden mußten. Er wiederum beklagte sich bitter über den Markgrafen, ihren Gatten, der stets eine ausgesprochene Parteilichkeit für seine Feinde, für Oesterreich, in seiner Politik an den Tag legte. Nach einer brieflichen Aussprache trat jedoch in ihren Beziehungen wieder der alte, herzliche Ton ein, und als Wilhel-

mine im Juli 1750 den Bruder in Berlin besuchte, war die Schönheit ihres Verhältnisses zur früheren Innigkeit geblieben. So schrieb er ihr kurz darauf: „Das Glück, von Dir geliebt zu werden, geht mir über alle Reiche und Kronen, und wenn ich längst vermodert bin, will ich keine andere Grabinschrift als diese: Meine Schwester hat mich geliebt.“

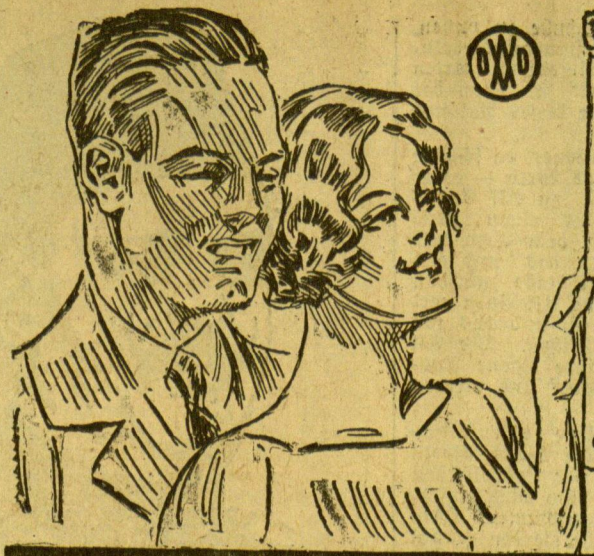
Es kamen schwere Tage über Friedrich, als sich im Jahre 1757 sein Kriegsglück von ihm abwandte. Wie gern wollte Wilhelmine ihm helfen! Sie bot dem verarmten König ihren Schmuck an, ihr Privatvermögen. Er wies es dankend zurück. Schon krank, spionierte sie für ihn, berichtete über die Schachzüge der Reichsarmee. Friedrich geriet in große Sorge über Wilhelminens gesundheitlichen Zustand, denn sie hatte vor Aufregungen schwere, nervöse Anfälle bekommen.

In der Nacht jener verhängnisvollen Schlacht von Hochkirch, am 2. September 1758, starb Wilhelmine. Sie hatte Friedrichs letzten Brief in Händen: „Der einzige Gott, der es verdient, der Gott der Freundschaft, hat weder in Athen noch in Rom ein Heiligtum erhalten.“ Friedrich war verzweifelt, verlassen, zum Tode entschlossen. Er wandte sich an seinen Vorleser de Catt, deutete auf die rückzukehenden Truppen: „Ich will die Tragödie enden!“

Nach Kriegsende ließ Friedrich seiner Schwester im Park von Sanssouci, das sie das Kloster genannt hatte, einen Freundschaftstempel errichten: „Wilhelminae sacrum“. Er schrieb darüber an Voltaire: „Mag es Schwachheit oder übertriebene Verehrung sein, ich habe für diese Schwester das ausgeführt, woran Cicero für seine Tullia dachte, und ihr zu Ehren einen Tempel der Freundschaft errichten lassen. Der Tempel liegt in einem Teile des Gartens, und ich gehe oft hinaus, um an so manchen Verlust und an das Glück zu denken, das ich ehemals genoss.“

Das Ballet hat sofort zu singen! Nach der Oktoberrevolution hatte die Sowjetregierung allen Beamten angeboten, in ihren Stellungen zu bleiben; aber der größte Teil der Beamten antwortete mit Entlassungsgesuchen oder mit Sabotage, da

man noch über keinen Etat von Mitarbeitern verfügte, rüchten vollständig unvorbereitete Leute plötzlich in leitende Stellungen ein. Man erzählt heute noch zahlreiche Geschichten aus dieser Uebergangszeit. Der bekannte russische Theaterkritiker Walerian Swetow gibt u. a. folgende wahre Begebenheit aus der ersten Zeit der Nationalisierung der Moskauer Großen Oper zum Besten. Da der Intendant der Kaiserlichen Kapelle von Moskau, Kammerherr Tetlow, sich geweigert hatte, weiter an der Spitze der Oper zu bleiben, wurde ein Genosse Kolostow sein Nachfolger. Kolostow, ein ehemaliger Arbeiter, war nie im Leben im Theater gewesen. Anlässlich seines Amtsantritts in der Großen Oper wurde „Aida“ gespielt. Kolostow sah, von neugeborenen Beamten umringt, in der Intendantenloge. Es war die allgemeine Hungerszeit, und der Chor sang halblaut, da die Leute wenig zu essen hatten und völlig erschöpft waren. Das fiel dem neuen Intendanten auf, und er fragte, weshalb die Choristen „nicht so singen, wie es sich gehört?“ Ein Sekretär erklärte, daß die Leute keine volle Portion bekommen hätten und daß sie in einen sogenannten italienischen Streik getreten seien. „Ich dulde keine italienischen Streiks in einer russischen Oper“, antwortete der Intendant. „Die Leute werden Mehl bekommen, haben aber mit voller Stimme zu singen.“ Dann kam die berühmte Balletszene im zweiten Akt von „Aida“. Wörtlich fragte der Intendant: „Weshalb singt denn das Ballet nicht mit?“ Auf die Erwidrerung des Sekretärs, daß ein Ballett niemals singe, sagte Kolostow: „Das ist halbe Arbeit, zu tanzen und nicht zu singen. Wer nicht arbeitet, bekommt nichts zu essen. Das Ballett hat sofort zu singen.“ Als man dem Intendanten klarmachen wollte, daß trotz seinem Befehl die Ballettnummer nicht in eine Opernummer verwandelt werden könne, verließ er höchst gereizt die Loge. Der Vorfall wurde zunächst aber mit der Organisation des Kommunisten in Volksbildung, Theater und Musik betraut war gemeldet, worauf Genosse Kolostow eine andere, ihm angemessene Stellung bekam.



OXO



# Saison Ausverkauf

## Alles raus

Auf Extrastischen ausgelegt

### Kleiderstoffe

- Serie 1 meist reine Wolle, teils einfarbig, moderne Farben gestreift und karierte Kleiderstoffe, auch mit Kunstseide, früher bis 9 Lit jetzt durchweg **3<sup>90</sup>**
- Serie 2 meist reine Wolle, Wollgeorgette, Epingle und andere moderne Stoffe, gestreift und karierte Stoffe, früher bis 13.50 jetzt durchweg **5<sup>85</sup>**
- Serie 3 meist reine Wolle, teils bis 130 cm breit, einfarbig, moderne Farben, Tweed, Kostümstoffe, moderne Gewebe mit Kunstseide früher bis 24 jetzt durchw. **9<sup>75</sup>**
- Serie 4 meist 130 cm breite reinwollene Stoffe, moderne Gewebe für Kleider, Kostüme und Mäntel, hervorragende Qualitäten, früher bis 36, jetzt durchweg **14<sup>50</sup>**

### Waschkleiderstoffe

- Baumwollmusseline hübsche Muster echtfarbig von **1<sup>65</sup>**
- Voiles neue Muster 100 cm breit von **4<sup>50</sup>**
- Wollmusseline hell- und dunkelfarbig von **4<sup>90</sup>**
- Perkal indanthren für Oberhemden von **1<sup>80</sup>**
- Zephir indanthren für Oberhemden von **1<sup>95</sup>**

### Seidenstoffe

- Kunstseide echtfarbig, neue Muster von **4<sup>90</sup>**
- Reinseidene Japons einfarbig jetzt von **7<sup>50</sup>**
- Reinseidene Poulards hübsche neue Muster jetzt von **12<sup>-</sup>**
- Reinseidene Georgettes neue Muster jetzt **19<sup>50</sup>**
- Reinseidene Crepe de Chine hell u. dunkel gemust. jetzt **24<sup>-</sup>**
- Veloutine Wolle mit Seide, 100 cm breit, in vielen Farben jetzt **12<sup>75</sup>**

**Wir müssen räumen**  
daher **Preise rücksichtslos**  
teilweise bis über **50%** ermäßigt

## Unglaublich billig

### Herrenstoffe

Hervorragende deutsche u. englische Fabrikate, gute Strapazierqualitäten für Strassen- und Gesellschaftsanzüge, für Smokings, Paletots, Ulster, Sportpelze usw.

- Serie 1 früher Meter bis 30.— jetzt durchweg Meter **19<sup>50</sup>**
- Serie 2 früher Meter bis 48.— jetzt durchweg Meter **30<sup>-</sup>**
- Serie 3 früher Meter bis 60.— jetzt durchweg Meter **45<sup>-</sup>**
- Serie 4 früher Meter bis 90.— jetzt durchweg Meter **57<sup>-</sup>**

### Extra-Angebot

- Ein Posten reinwollenen, echtfarbenen **blau Twilled**
- |                        |                  |                 |
|------------------------|------------------|-----------------|
| Serie I                | Serie II         | Serie III       |
| jetzt 22 <sup>50</sup> | 28 <sup>50</sup> | 45 <sup>-</sup> |

### Bade-Artikel

- Bade-Trikot für Kinder, Oberteil gemustert, Marke Goldfisch, für 2-3 Jahre, Größe 28 . **3<sup>40</sup>** u. **0.50**
- Bade-Trikot für Damen, zweifarbig . **7<sup>50</sup>**
- Bade-Trikot für Damen, zweifarbig, reine Wolle **10<sup>75</sup>**
- Bade-Trikot für Herren, zweifarbig . **11<sup>25</sup>**
- Frottier-Handtücher indanthren Größe 40/90 cm, 45/100 cm, 50/110 cm **1<sup>95</sup>** **2<sup>50</sup>** **4<sup>90</sup>**
- Bademäntel, Badecapes
- Strandjacken, Badehauben
- Badeschuhe, Bademantelstoffe zu **außerordentlich billigen Preisen**
- Ein Posten Oberhemden echtfarbig Perkal jetzt **10<sup>50</sup>**
- Selbstbinder 3 Serien jetzt 5.90, 3.— **1<sup>95</sup>**

- Küchenhandtücher Meter 1.20 **0<sup>95</sup>**
  - Küchenhandtücher 48 cm breit Meter **2<sup>25</sup>**
  - Küchenhandtücher halbleinen Meter **2<sup>40</sup>**
  - Gesichtshandtücher weiss Drill 2.25 **1<sup>50</sup>**
  - Gesichtshandtücher weiss Damast 3.30 **2<sup>75</sup>**
- Besonders günstig:  
Ein Posten Gesichtshandtücher 42 cm breit, rein Leinen . Meter **1<sup>95</sup>**

- Damenmäntel aus Wollstoffen in mod. Formen 78.— **59<sup>-</sup>**
- Damenmäntel ganz auf Seidenfutter, teils mit Cape, in flotten Macharten 95.— **79<sup>-</sup>**
- Trenchcoats echtfarbig, teils ganz auf Futter 69.— **49<sup>-</sup>**
- Damenkostüme aus Wollstoffen Jacke ganz gefüttert

Serie I	Serie II	Serie III
jetzt nur <b>39<sup>-</sup></b>	jetzt nur <b>59<sup>-</sup></b>	jetzt nur <b>79<sup>-</sup></b>

Die noch vorrätige **Damen-Konfektion**  
muss unbedingt geräumt werden, daher sind die Preise **ungewöhnlich billig**  
herabgesetzt

- Ein Posten Damen-Pullover ohne Aermel in schönen, hellen Streifen jetzt durchweg **6<sup>95</sup>**
- Damen-Pullover in vorzüglichen Qualitäten nur moderne Muster

Serie I	Serie II	Serie III
9 <sup>85</sup>	15 <sup>75</sup>	19 <sup>50</sup>

- Damen-Gummimäntel garantiert wasserdicht

Serie I	Serie II	Serie III
39 <sup>-</sup>	69 <sup>-</sup>	89 <sup>-</sup>

- Kunstseidene Damenwäsche
- Damenschlüpfer . . . . . **12.50** **9<sup>75</sup>**
- Reformröcke u. Hemdhosen **24.—** **14<sup>75</sup>**
- Complets 3 teilig . . . . . **34.—** **26<sup>-</sup>**
- Damen-Hemdhosen feinfarbig alle Weiten Trikot **3<sup>90</sup>**
- Damenschlüpfer feinfarbig Trikot . . . . . **2<sup>50</sup>**
- Kinderschlüpfer alle Farben . . . . . **1<sup>75</sup>**

### Wäschestoffe

- sämtlich 80 cm breit
- Hemdentuch starkfädig . . . . . **1<sup>50</sup>**
  - Mako-Imitat schlesisches Fabrikat 2.25 **1<sup>95</sup>**
  - Madepolame elsässer Fabrikat 2.50 **1<sup>95</sup>**
  - Renforcé für Herrenwäsche, elsässer Fabrikat . . . . . **2<sup>25</sup>**
  - Makobatist gute Qualität, elsässer Fabrikat . . . . . **2<sup>40</sup>**
  - Wäschestoff feinfarbig, waschecht 3.75 **2<sup>10</sup>**
  - Crepella reine Seide, echtfarbig, für elegante Wäsche . Meter **12<sup>00</sup>**
  - Herren-Nachthemden aus gutem Wäschestoff beste Verarbeitung . . . . . **8<sup>75</sup>**
  - Herren-Sporthemden aus mercerisierte Trikoline, 2 Kragen mit passender Krawatte alle Größen . . . . . jetzt **29<sup>00</sup>**

### Bettwäsche

- Linon gute Gebrauchsqualität, schlesisches Fabrikat, 80 cm breit für Kissen . . . . . **2.25** **1<sup>80</sup>**
- Linon 130 cm breit für Oberbett 4.20 vorzügliche elsässer Qualität, 80 cm breit für Kissen . 2.75 **3<sup>00</sup>** **2<sup>50</sup>**
- Linon 180 cm breit für Oberbetten 5.25 **4<sup>75</sup>**
- 160 cm breit für Ueberlaken . **6<sup>75</sup>**
- Bettsatin Bandstreifen, besonders haltbare Ware, 80 cm breit für Kissen . . . . . **3<sup>30</sup>** **3<sup>40</sup>**
- 180 cm breit für Oberbetten 6.30 **5<sup>40</sup>**
- Bettendamast sehr glanzreich, 80 cm breit für Kissen . 3.75 **2<sup>90</sup>**
- 180 cm breit für Oberbett 6.30 **4<sup>50</sup>**
- Lakenstoffe gute haltbare Qualitäten 140 cm breit . Meter **3<sup>90</sup>** **4<sup>50</sup>**
- 150 cm breit . . . . . Meter **4<sup>50</sup>**
- 160 cm breit . . . . . Meter **5<sup>70</sup>**

Auf alle nicht herabgesetzten Waren

bei Bareinkäufen von 20.— Lit an

**10%**

Rabatt

und bei Bareinkäufen von 100.— Lit an

**15%**

Rabatt

Bleyle-Artikel, Hermetastrumpfe ausgeschlossen

### Bett-Einschüffungen

- Grau und rot gestreift, federdicht, 80 cm breit . . . . . Meter 4.50 **3<sup>00</sup>**
- 130 cm breit . . . . . Meter **7<sup>50</sup>**
- Inletts federdicht und farbecht, 80 cm breit . . . . . 5.25 **4<sup>50</sup>** **5<sup>50</sup>**
- 130 cm breit . . . . . 8.70 **7<sup>50</sup>**
- Inletts federdicht, echt türkisch rot feine u. leichte Qualität, 80 cm breit . . . . . 6.75 **5<sup>40</sup>** **9<sup>00</sup>**
- 130 cm breit . . . . . 11.25 **9<sup>00</sup>**
- Drell f. Unterbetten, echtfarbig, federdicht, 115 cm breit . . . . . **7<sup>50</sup>**
- Drell für Unterbetten, echt türkisch rot federdicht, 115 cm breit 13.50 **9<sup>50</sup>**

### Damen-Wäsche

- Taghemden mit echtfarbiger Blende Stück **2<sup>95</sup>**
- Taghemden mit weiss oder farbigen Hohlsaum . . . . . Stück **3<sup>75</sup>**
- Restposten farbiger Taghemden mit farbigem Spitzen, Motiven oder Hohlsaum . . . . . jetzt 5.30 **4<sup>75</sup>**
- Taghemden elsässer Batist, feinste Valencienne-Ausführung oder Tüll-Applikationen . . . . . **7<sup>60</sup>**
- Nachthemden Schlupfform indanthren Besatz **4<sup>90</sup>**
- Nachthemden Tüllpassé mit farbigen Applikationen **13<sup>75</sup>**
- Hemdhosen reich garniert, alle Weiten 10.75 **6<sup>25</sup>**
- Reformröcke aus weissem od. farb. Wäschestoff . . . . . **8<sup>75</sup>**

### Gardinen — Linoleum — Läuferstoffe — Teppiche

sind im Preise wesentlich ermäßigt

### Sondertischen ausgelegt

**Tischtücher Tafeltücher, Handtücher Servietten, Kaffeedecken**

aus Reinleinen, Halbleinen und Baumwolle regulär fehlerfreie Ware nur leicht angestaubt

zu außergewöhnlich billigen Räumungspreisen

Verkauf nur gegen bar

Mengenabgabe vorbehalten  
Bitte beachten Sie unsere Schaufenster



Das Haus der Moden

- Kindersöckchen gute baumwollene Qualität, schwarz, Größe 1-5 durchweg Paar **0<sup>45</sup>**
- Größe 6-10 durchweg Paar **0.75**

- Kindersöckchen gute Baumwollqualitäten, braun od. weiss Gr. 1-5 . . . . . durchweg Paar **0<sup>75</sup>**
- Gr. 6-10 . . . . . durchweg Paar **0.95**

- Ein Posten Hermeta-Seidenflorstrumpfe assortierte Farben

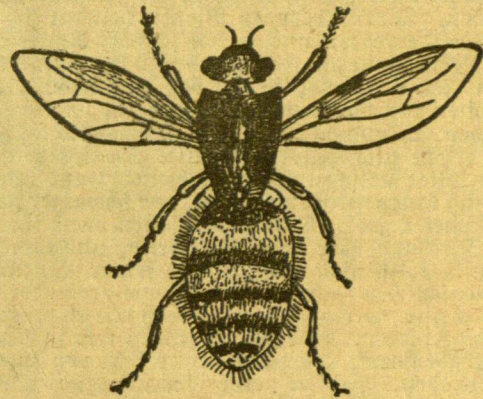
Serie I	Serie II
sonst Paar 7.20, jetzt <b>2<sup>95</sup></b>	<b>3<sup>95</sup></b>

- Ein Posten Herren-Wollsocken sonst bis 8.50 jetzt durchweg Paar **3<sup>45</sup>**

Umtausch ausgeschlossen

**Von der Rinderbremse**

Weidende Rinder werden plötzlich aufgeschreckt, wenn ihnen ihr ausgesprochener Feind, die Rinderbremse, begegnet. Das Summen vernimmt das Weidestier schon auf große Entfernungen hin. Das Tier legt seine Eier auf und in die Haut seiner Opfer, zu denen es neben dem Rind auch die Hirsche und Rehe erwählt. Die Larven der Rinderbremse erzeugen in der Haut die sogenannten Dasselbeulen. Die Larve ist etwa 1 1/2



Rinderbremse

Zentimeter lang und vorne rotgelb und hinten schwarz behaart. Die nächste Verwandte der Rinderbremse ist die gleich schädliche Schaftbremse, die ihre Eier in die Nasenlöcher der Schafe legt. Die Larven nehmen dann ihren Weg nach der Stirnhöhle und verursachen das Schleiern des Kopfes. Diese Erscheinung ist nicht mit der Auswirkung des Drehwurmes zur Drehkrankheit zu verwechseln.

**Landwirtschaftlicher Briefkasten**

**A. M. in L.** Meine Wiesen sehen sehr schlecht aus, trotzdem ich diese vor zwei Jahren mit Stallmist gedüngt habe. Voriges Jahr habe ich nichts daran gemacht und nur in diesem Frühjahr Kainit und Thomasmehl gestreut. Trotzdem ist die Grasnarbe sehr lückig und weiß viele kahle Stellen auf. Auch Moos ist reichlich vertreten. Wozu raten Sie mir?

**Antwort:** Ihrer Schilderung nach wird zum Umbruch der Wiese geschritten werden müssen. Wiesen, deren Pflanzenbestand lückig und ungenügend ist und die, was bei Ihrer Wiese ebenfalls der Fall zu sein scheint, die Bodengare verloren haben, lohnen etwaige Pflegearbeiten und Düngungen nicht mehr. Aus diesem Grunde wird Umbruch und Neuanfaat am zweckmäßigsten sein. Der Umbruch wird im Herbst vorgenommen. Soll die Wiese sofort wieder eingesät werden, so kann die Neuanfaat bereits im folgenden Frühjahr erfolgen, nachdem das Saatbett mit der Scheibenege sauber hergerichtet ist, oder aber das Grundstück wird erst zwei bis drei Jahre mit Ackerfrüchten bebaut, um wieder in einen guten Zustand zu kommen. Bei sofortiger Neuanfaat ist starke Düngung erforderlich. Welche Dünger in Frage kommen, hängt von der Bodenbeschaffenheit der Wiese ab. Ebenso ist der Kalkung große Aufmerksamkeit zu schenken. Diese wird am besten im Herbst nach dem Umbruch vorgenommen, und zwar nimmt man bei schweren Böden 5-10 Zentner Kalk pro Hektar, während man bei leichteren Böden die doppelte Menge Mergel verwendet. Auch empfiehlt sich bei sofortiger Neuanfaat Anwendung von Kompost, der die Bakterientätigkeit stark anregt und eine gute Bodengare schafft. Den starken Moosbestand Ihrer Sumpfwiese bekämpfen Sie am besten mit feingemahltem Kainit, den Sie im Herbst streuen. Nach der Kainitstreuung geht das Moos zugrunde.

**J. B. in S.** Meine Felder leiden an Kalkarmut. Wann soll ich die Kalkung vornehmen und welchen Dünger empfehlen Sie?

**Antwort:** Der Kalkung des Bodens wird von den meisten Landwirten noch viel zu wenig Beachtung geschenkt. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß bei vorherrschendem Kalkmangel die übrigen Düngungsarten nicht genügend ausgenutzt werden können. Der Kalk ist für den Boden unbedingt notwendig. Er ist ein unentbehrlicher Nährstoff für die Pflanzen, verbessert die mechanische Beschaffenheit des Bodens, regt die Bakterientätigkeit an usw. Die Kalkung Ihrer Ländereien werden Sie am besten im kommenden Herbst vornehmen. Welchen Kalkdünger Sie verwenden, hängt ganz von der Beschaffenheit Ihres Bodens ab. Für schwere Böden nimmt man Kalk, von dem man fünf bis zehn Zentner pro Morgen gibt. Für mittlere und leichte Böden wählt man hingegen Kalkmergel, von dem die doppelte Menge gestreut wird. Eine Kalkung reicht vier bis sechs Jahre vor und muß dann wiederholt werden. Auch für genügende Kalkzufuhr der Wiesen und Weiden muß gesorgt werden. Stark verdauerte Wiesen werden mit feingemahltem Kalk, Wiesen und Weiden hingegen, die sich in besserer Kultur befinden, mit Kalkmergel gedüngt.

**Ankauf von Schweinen durch den „Lietuvos Eksportas“ in Memel**

Das litauische Schlachthaus „Lietuvos Eksportas“ in Memel-Schmelz hat im April 3133, im Mai 4891 und im Juni 4201 Schweine geschlachtet. In der gleichen Zeit wurden an Bacon exportiert: Im April 135 831 Kilogramm, im Mai 289 041 Kilogramm und im Juni 177 344 Kilogramm, zusammen 602 216 Kilogramm. In den erwähnten drei Monaten hat das Memelgebiet dem Schlachthaus fast das Doppelte an Schweinen als Litauen geliefert. In der letzten Zeit sind die Preise auf dem Londoner Markt für Bacon gefallen. Noch im April zahlte man für einen Zentner Bacon 80 bis 90 Schilling. Jetzt bewegt sich der Preis zwischen 56 und 70 Schilling je Zentner.

**Die Königsberger August-Auktion**

Am 13. August d. Js. veranstaltet die Ostpreussische Holländer Herdbuch-Gesellschaft in Königsberg Pr. eine Zuchtvieh-Auktion, die sehr stark besucht wird. Angemeldet sind ca. 150 prungsfähige Bullen im Alter von 14 bis 20 Monaten und ca. 270 hochtragende Färsen und Kühe. Es kommen besonders viel Tiere aus unseren bekanntesten Rassen, der Winter-Zunter-Prinz-Linie, Prinz-Duinow-Linie, der Winter-Frühling-Zeusel-Anton-Linie, der neuen Melusio-Linie, der neuen Hamlet-Linie zum Verkauf. Die Qualität der Tiere wird besonders gut sein, weil infolge des großen Angebots die Auswahl der Tiere (Vorführung der Bullen) streng gehandhabt wird. Wegen der zahlreichen Anmeldungen und der Futterknappheit sind die Preise in der letzten Zeit erheblich gesunken. Die Auktion findet an einem Tage statt, und zwar beginnt der Verkauf der weiblichen Tiere am Mittwoch, dem 13. August, vormittags 10.30 Uhr. Anschließend findet die Versteigerung der Bullen statt. Nach der Auktion der Herdbuch-Gesellschaft findet eine Versteigerung der Ostpr. Schweinezüchter-Vereinigung in der Auktionshalle Rosenau statt.

**Landwirtschaftlicher Vereinskalender**

Landwirtschaftlicher Verein Truchellen. Versammlung am Dienstag, den 29. Juli, um 6 Uhr nachmittags, im Gasthaus Riegel.

**Gerichtstage im August**

- Am 1. und 2. August in Coadjuthen bei Kaufmann Genshat.
- Am 2. August in Paletten bei Kaufmann Schefler.
- Am 7. August in Wiltfischen bei Kaufmann Pechbrenner.
- Am 8. und 9. August in Pogeegen, Kreisbau.
- Am 13. und 14. August in Kinten bei Schulz & Stebranz.
- Am 21. August in Wiltfischen bei Kaufmann Pechbrenner.
- Am 22. und 23. August in Pogeegen, Kreisbau.
- Am 29. und 30. August in Coadjuthen bei Kaufmann Genshat.
- Am 30. August in Paletten bei Kaufmann Schefler.

**Vieh- und Pferdewerke im August**

- Am 5. August Pferdewerk in Pogeegen.
- Am 12. August Vieh- und Pferdewerk in Coadjuthen.
- Am 14. August Strossmarkt in Coadjuthen.
- Am 15. August Vieh- und Pferdewerk in Hebdetrug.
- Am 22. August Vieh- und Pferdewerk in Wiltfischen.

**Grundstückszwangsversteigerungen**

Am 23. September, vormittags 9 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Wischwil, Zimmer Nr. 1, das Grundstück des Riegelmeisters Gerstenberg in Gröspellen in Größe von 3,89,98 Hektar versteigert werden.

**Marktpreis-Tabelle**

Marke	Kopfen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Putter		Eier		Hindfleisch		Schweinefleisch		Hammel-		Kaltfleisch		
	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	Rtr.	
Coadjuthen (17./7.)	11 bis 12	20 bis 22	12	—	2,00	2,40 bis 2,50	15 bis 16	1,20 bis 1,50	1,50 bis 2,00	1,40 bis 1,50	1,20 bis 1,50	1,40 bis 2,00	1,20 bis 1,50	1,40 bis 2,00	1,20 bis 1,50	1,40 bis 2,00	1,20 bis 1,50	1,40 bis 2,00	1,20 bis 1,50	1,40 bis 2,00	1,20 bis 1,50	1,40 bis 2,00	
Hebdetrug (22./7.)	13	18	13	14	5,00 bis 6,00	2,50 bis 2,60	14 bis 15	1,20 bis 1,50	1,40 bis 1,80	1,20	1,40 bis 1,50	1,20	1,40 bis 1,50	1,20	1,40 bis 1,50	1,20	1,40 bis 1,50	1,20	1,40 bis 1,50	1,20	1,40 bis 1,50	1,20	1,40 bis 1,50
Memel (19./7.)	—	—	—	—	—	2,80 bis 3,00	16 bis 18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pogeegen (19./7.)	10 bis 12	—	12 bis 14	10	2,00	2,50 bis 2,60	14 bis 15	0,90 bis 1,30	1,20 bis 1,50	1,00 bis 1,40	1,20 bis 1,50	1,00 bis 1,40	1,20 bis 1,50	1,00 bis 1,40	1,20 bis 1,50	1,00 bis 1,40	1,20 bis 1,50	1,00 bis 1,40	1,20 bis 1,50	1,00 bis 1,40	1,20 bis 1,50	1,00 bis 1,40	
Brötulus (16./7.)	13	19	15	13	3,00	2,50 bis 2,60	14 bis 15	1,20 bis 1,50	1,40 bis 2,20	1,30	1,20 bis 1,50	1,30	1,20 bis 1,50	1,30	1,20 bis 1,50	1,30	1,20 bis 1,50	1,30	1,20 bis 1,50	1,30	1,20 bis 1,50	1,30	1,20 bis 1,50
Saugen (18./7.)	—	—	—	—	—	2,50 bis 2,70	14 bis 15	1,20 bis 1,50	1,40 bis 1,80	1,20	1,40 bis 1,50	1,20	1,40 bis 1,50	1,20	1,40 bis 1,50	1,20	1,40 bis 1,50	1,20	1,40 bis 1,50	1,20	1,40 bis 1,50	1,20	1,40 bis 1,50

**Vieh-Verladungen**

a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Ort	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Hebdetrug (18./7.)	a) 18 b) 0,60-0,95	145 0,67-0,99	18 0,60-0,78	78 1,08
Pogeegen (16./7.)	a) 21 b) 0,80	48 1,20	81 0,60	53 1,05
Stonifischen (21./7.)	a) 4 b) 0,80	59 1,00	—	50 1,05
Uebermemel (15./7.)	a) 12 b) 0,80	17 1,25	23 0,65	24 1,00



**Der Landwirt**

Beilage des „Memeles Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 29

Memel, den 26. Juli 1930

82. Jahrgang

**Moderne Forderungen in der Weidewirtschaft**

Diplomlandwirt Pfortner, Nordenham

Die Grünlandwirtschaft ist bis vor kurzem sehr stiefmütterlich behandelt worden. Ganz gleich, ob wir im Acker- oder Grünlandbau die Düngungstechnik oder die Arbeitsmethoden vergleichen, ganz abgesehen von der so verschiedenen Entwicklung des Sortenwesens, überall stoßen wir in Wissenschaft und Praxis auf eine unverkennbare Vernachlässigung des Grünlandes. Die Technik des Ackerbaues ist heute der Technik der Grünlandbewirtschaftung um mehr als ein Jahrzehnt voraus. Grund zu dieser verschiedenartigen Entwicklung beider Wirtschaftszweige im landwirtschaftlichen Betrieb hat die günstige Preislage der Kraftfuttermittel in der Vorkriegszeit gegeben. Es hat damals der Anreiz gefehlt, die eigene Erzeugung zu steigern, weil es bequemer war, den Betrieb durch ausländische Rohstoffe zu intensivieren. Die Nachkriegszeit hat eine Verschiebung der Preisverhältnisse mit sich gebracht. Es erscheint deshalb heute bei den niedrigen Preisen für tierische Erzeugnisse und den gesteigerten Rohstoffpreisen eine Beschränkung auf die Verfütterung wirtschaftseigenen Futters soweit wie möglich geboten. Die Forderungen, die die moderne Weidewirtschaft nach den Ergebnissen der letztjährigen Untersuchungen an die Weidewirte stellt, sind kurz zusammengefaßt folgende: 1. Einteilung der Herden in verschiedene Leistungsklassen. 2. Weidetrieb auf kleinen Koppeln. 3. Häufiger Umtrieb der Leistungsgruppen. 4. Düngung mit allen Nährstoffen in ausreichendem Maße. 5. Häufige Zuführung humusreicher Stoffe. 6. Pflegearbeiten, wie Walzen, Eggen, Fladenverteilen.

Die Weidewirtschaft muß organisch dem landwirtschaftlichen Betrieb eingeordnet sein. Vor allem muß das Verhältnis von Wiese zu Weide zueinander im richtigen Verhältnis stehen. Im gewöhnlichen landwirtschaftlichen Betrieb sollen die Wiesen im ersten Schnitt soviel Raufutter bringen, daß die Versorgung der Tiere im Winter sichergestellt ist. Der Bedarf für ein Stüd Grosvieh beträgt etwa 20 Dz. Heu oder 10 Dz. Heu und die entsprechende Menge Silofutter. Der zweite Schnitt soll in Normaljahren größtenteils als Nachweide dienen. Die Größe der Wiesen ist dementsprechend leicht festzustellen, wenn man ihre Ertragsfähigkeit kennt. Die Weidefläche braucht nicht so groß gewählt zu werden. Nach den Erfahrungen bedeutender Praktiker und Wissenschaftler ist das Vieh im Vorkommen auf möglichst kleinen Flächen zu weiden. Durch intensive Pflege und Düngung, vor allem mit Kompost und Stickstoff, ist eine Besetzung mit 4-5 Stüd Grosvieh je Hektar sehr wohl möglich. Bei nachlassender natürlicher Graswüchsigkeit im Hochsommer werden die Wiesen in stetig erweitertem Maße herangezogen und die Weiden dadurch entlastet.

Die hierfür maßgebenden Gründe sind: erstens, die größere Sicherheit der Vergung des ersten Schnitts vor dem zweiten, zweitens, die bessere Ausnutzung der Weide bei starker Besetzung, und drittens die Vorteile, die durch ein zeitweiliges Beweiden von Wiesenländereien hervorgerufen werden, soweit sie wegen zu hohen Wasserstandes nicht durch den Tritt der Tiere leiden. Es wird besonders der Wuchs der Untergräser durch die Beweidung gefördert.

Zu den aufgestellten Forderungen ist kurz folgendes zu bemerken:

1. Einteilung der Herden in verschiedene Leistungsklassen. Der Futterbedarf von Kühen in hoher Milchleistung ist enorm viel höher als der Bedarf von Tieren mit geringer Leistung. 0,3 Kg. Eiweiß und 1,2 Kg. Eiweiß oder 2,5 Kg. Stärkewerte und 5,4 Kg. Stärkewerte täglich je nachdem, ob die Kuh trocken steht oder 15 Liter Milch gibt. Es ist also wohl überflüssig, zu begründen, daß die Leistungstiere auch das beste Leistungsfutter haben müssen, also das junge Gras, welches wesentlich eiweißreicher ist als altes, hartgewordenes.

2. Der Weidetrieb mit kleinen Koppeln ist deshalb so wichtig, weil nur bei ganz kleinen Koppeln dafür Gewähr gegeben ist, daß das Gras gleichmäßig und in jungem Zustand abgefressen wird. Einzig durch Verkleinerung der Koppeln ist in vielen Wirtschaften schon eine Verdoppelung der Weideerträge eingetreten. Begründet wird dies außer durch die gleichmäßige Beweidung auch durch die häufigeren Ruhezeiten, die bei kleinen Koppeln, wenn sie in größerer Zahl vorhanden sind, in Erscheinung treten.

3. Der häufige Umtrieb ist die Folge der kleinen Koppeln. Zur restlosen Abweidung ist ein sehr starker Besatz der Weiden nötig, darum die kleinen Koppeln. Naturgemäß reicht das Gras für soviel Mäuler aber nur für kurze Zeit, deshalb der häufige Umtrieb. Bei einer Besetzungsdichte von drei Tieren Grosvieh je Hektar ergibt sich bei insgesamt sechs Koppeln, die mindestens notwendig sind, eine jeweilige Besetzungsdichte von neun Tieren je Hektar in der Weidekoppel. Diese neun Tiere je Hektar bleiben etwa drei Tage auf der Weide und werden dann von der Gruppe mit niedriger Leistung abgelöst. Auch die Nachweide soll in unserm Beispiel auf drei Tage bemessen werden. Die Weide wird bei dieser Methode etwa sechs Tage scharf beweidet, bekommt dann aber eine Ruhezeit von zwölf Tagen. Diese Zeit genügt vollauf, damit die Weide sich erholen kann. Von Mitte Juli ab steht außerdem die Nachmahd der Wiesen zur Verfügung, so daß dann die Ruhezeiten für die Weiden beliebig verlängert werden können. Wichtig ist aber auch dann, daß die Weiden stets genügend kurz gehalten werden, da nur das junge Gras gut nährt und nur die junge Weide keine Weilstellen bekommt, weil alles restlos verzehrt wird.

4. Die Düngung ist bei intensiver Weide nicht zu vernachlässigen. Die Weide ist dankbar für eine gute Kaliphosphatdüngung, aber auch für eine starke Stickstoffdüngung, die in fünf- bis sechsmaliger Gabe nach dem jeweiligen Umtrieb zu geben ist. Da wir den Gräsern durch das Beweiden stets neue Blattmassen wegnehmen, muß das Gras stets aufs neue die Düngermengen angreifen, um neue Pflanzenteile zu bilden. Damit ist die Weide zwangsläufig der beste Kunstdünger ausnützer geworden, den wir kennen.

5. Zur Unterstützung der Düngerausnutzung ist unbedingt eine häufigere Zuführung organischer Stoffe nötig, weil die Weide ein ganz gewaltiger Humusfresser geworden ist. Am vorteilhaftesten ist eine Kompostdüngung, aber auch alle möglichen Wirtschaftsfälle, wie Kartoffelkraut, Grabenerde, Stroh usw. sind wertvoll. Auch die Zuführung von frischem Stallmist, besonders Schweinemist, selbst während der Weidezeit, ist häufig mit gutem Erfolge möglich. Wichtig ist dabei, daß die Koppeln ganz gleichmäßig abgedüngt werden, weil sonst leicht ungleichmäßig gefressen wird. An den Geruch des Stallmistes gewöhnen sich die Tiere sehr bald und nehmen schon nach kurzer Zeit das Gras anstandslos.

6. Auf Pflegearbeiten kann hier nur kurz eingegangen werden. Besonders wichtig ist das Walzen, womit entstandene Bodenunebenheiten rechtzeitig ausgeglichen werden und der Wasserhaushalt günstig reguliert wird. Die Fladenverteilung nach dem Umtrieb ist sehr wertvoll, ihre Ausführung aber nicht immer ganz leicht. Wenn man mit dem Fladenverteiler nur die umgebenden Gräser verschmiert, hat die Verteilung wenig Wert. Sind die Fladen aber schon zu weit abgetrocknet, hat häufig schon eine so starke Auslaugung stattgefunden, daß eine Verteilung die Bildung von Weilstellen nicht mehr verhindern kann. Im übrigen sind die Weilstellen durchaus nicht so gefährlich, wenn die Besetzung der Weiden genügend stark ist.

**Zur Silofrage**

Hermann Stoltzenberg

Die Silofrage steht heute im brennenden allgemeinen Interesse, weil die Verfütterung von Silage geeignet ist, die Rindviehhaltung zu verbilligen. In erster Linie und vor allem an Milchvieh. Silage ist vermöge ihres Saftgehaltes eben ein Milchfutter und eignet sich zur Mast nur in zweiter Linie und nebenbei. Ferner als Erhaltungsfutter für Zugochsen im Winter. Für Pferde und Schweine eignet sich Silage nicht, für Schafe und Kleinvieh nur bedingt.

Wie soll ein Silo gebaut sein? Das ist Geschmackssache, im allgemeinen sind alle gebräuchlichen Systeme so ungefähr dasselbe. Die altbekannte Sauergrube tut es auch, sie hat den Vorteil, wo heute der Landwirt sich jede Ausgabe hundertmal überlegen muß, am billigsten zu sein. Aber die Wände müssen gut stehen, möglichst aus Lehm sein, und dann lege man sie nicht,

wie sonst üblich, viereckig an, sondern bane sie kreisförmig, damit man den Inhalt besser festtreten kann.

Welche Pflanzen eignen sich am besten zum Silieren? 1. Mais. Er ist die Hauptstoppelpflanze der Amerikaner, und er gibt die meiste Masse. Vor allem aber neigt er am wenigsten dazu, essigsaure zu werden, sondern weist am leichtesten jenen Grad von Milchsäure auf, der das nach chemischen Begriffen stets „saure“ Silagefutter als „Süßpressfutter“ zu bezeichnen gebräuchlich gemacht hat. Er eignet sich am besten zum Silieren in jenem Wachstumsstadium, wenn er Kolben gebildet hat, die milchreife Körner aufweisen. Bevor er in den Silo wandert, muß er gehäckselt werden. 2. Klee, vor allem Rotklee und Gelbklee. Weißklee schlecht. Klee braucht nicht gehäckselt zu werden. In voller Blüte eignet er sich am besten zum Silieren, ja, es können ruhig schon einige Köpfe verblüht sein. Die Befürchtung, er könne zu hart werden, ist hinfällig, weil durch den Säuerungsprozess im Silo auch die härtesten Stengel erweichen. Wenn man ihn zu jung ensiliert, wird er leicht „schmierig“, deshalb eignet sich auch Stoppelpflanze nicht zum Silieren. Ist der Klee zu saftreich noch, so wird er im Silo leicht essigsaure, statt, wie erwünscht, milchsauer, und verfäutert sich weniger gut. 3. Roggen mit *Vicia villosa*. Er ist reif zur Silage, wenn der Roggen Ähren gebildet hat. Zweckmäßig häckselt man ihn aber auf ganz lange Stücke von etwa 20 Zentimeter. Das genügt vollständig. 4. Gras. Vor allem im Herbst, wenn man befürchten muß, es nicht mehr recht trocken zu bekommen. Es ist ein Notbehelf, denn Gras gehört besser auf den Heuboden. 5. Serradella. Aber nicht zu jung, sie wird sowieso schon leicht schmierig im Silo.

Nicht geeignete Pflanzen sind: Alle Kreuzblütler, also Raps, Senf, Delrettich. Sie werden sämtlich sehr schmierig, das Vieh rührt sie nicht an.

Erfrorene Rüben und Bruden sind ohne weiteres im Silo zu verwerten. Man zerkleinert sie mit Spaten oder S-Eisen und stampft sie ein. Sind sie steinhart gefroren, so müssen sie sofort nach dem Auftauen in den Silo wandern.

Man erwarte nun aber nicht, daß, wenn man Silage füttert, man nichts anderes außerdem zu reichen braucht. Die Silage wird sich erst dann restlos vollwertig erweisen, wenn man daneben möglichst viel und gutes Heu sowie ein mäßiges Quantum Futtermühen oder Trockenschitzel zugibt. Klee-Silage, die im Gegensatz zu dem seit alters her bekannten Maizein säuern verhältnismäßig noch wenig üblich ist, hilft aber sehr an Eiweiß sparen, und ist somit eine vorzügliche Ergänzung gerade der Kohlehydrate.

### Massenfütterzusammensetzung für junge Rinder

Junge wachsende Rinder oder Bullen sehen in der Hauptsache Fleisch an und die Trockensubstanz des Fleisches besteht aus Eiweiß. Fleischiweiß kann nur wieder durch Futtereiweiß gebildet werden und nicht etwa durch Fett oder Kohlehydrate im Futter.

Eine wichtige Forderung bei der Mast von Jungtieren jeder Art ist demnach, daß genügend verdauliches Eiweiß im Futter vorhanden ist. Selbstverständlich darf es auch nicht an Stärkewerten fehlen, da zur Erhaltung des Lebens des Tieres wie zur Ausübung vieler Funktionen im Körper, wie für die Verdauung usw., Stärkewerte gebraucht werden. Steht für die Mast Eiweißreich zur Verfügung, so ist damit ein ausgezeichnetes Eiweißreiches Viehfutter gegeben. Trockenschitzel dagegen enthalten viel Stärkewerte, so daß es möglich ist, in der Hauptsache mit diesen beiden Futtermitteln Jungviehmast zu betreiben. Es sei folgendes Futter gegeben je Tier und Tag:

15 Liter Buttermilch, 570 Gr. verd. Eiweiß, 1380 Gr. Stärkewerte, 3 Kg. Trockenschitzel, 108 Gr. verd. Eiweiß, 1560 Gr. Stärkewerte, 2 Kg. Heu, 60 Gr. verd. Eiweiß, 660 Gr. Stärkewerte, zusammen 738 Gr. verd. Eiweiß, 3600 Gr. Stärkewerte.

Zunächst wird man nicht die gesamte vorgeschriebene Fütterung verabreichen, um die Masttiere im Anfang der Mast nicht zu überfüttern, das wäre für die ganze spätere Entwicklung von großem Nachteil. Die Trockenschitzel wird man zweckmäßig mit der Buttermilch aufquellen. Was an Buttermilch noch übrig bleibt, gibt man als Tränke.

Zur Buttermilch und den Trockenschitzeln muß unbedingt etwas Heu verabreicht werden. Am besten Luzerneheu. Im Luzerneheu sind leicht aufnehmbare Mineralstoffe vorhanden, die für das richtige Wachstum eines Tieres unbedingt nötig sind. Außerdem ist für die Wiederkäufer zur Regelung der Verdauung eine gewisse Menge Raufutter in der täglichen Fütterung erforderlich. Bei Masttieren gehe man mit den Raufuttergaben aber nicht zu weit, da das Raufutter nicht hoch genug verdaulich ist.

Wenn die heranwachsenden Tiere mehr Futter aufnehmen als in der Ration angegeben ist, so lege man, falls nicht mehr Buttermilch verabreicht werden kann,  $\frac{1}{4}$  Kg. Sojafrot, dann  $\frac{1}{4}$  Kg. Trockenschitzel zu. Bei weiterer Steigerung der Futtermittelzunahme wieder  $\frac{1}{4}$  Kg. Sojafrot,  $\frac{1}{2}$  Kg. Trockenschitzel und so fort. Eine dreimalige Fütterung täglich ist angebracht. Die Kruppen und die Tiere sind absolut sauber zu halten, insbesondere ist auch ein öfteres Putzen der Tiere nötig und bei dichtem Haarwuchs ist das Scheren zweckmäßig. Es ist also darauf zu achten, daß die Hautatmung richtig funktioniert.

## Der Stallmist und seine Behandlung

Von  
Güterdirektor a. D. Hoffmann, Bochum

Beim Stallmist kommt es darauf an, daß wir ihn vor Nährstoffverlusten schützen und richtig verwerten. Man wirt noch zu oft, wie schlecht und ohne Ueberlegung mit diesem wertvollen Wirtschaftsdünger, der alle Kernnährstoffe enthält, Humus dem Boden zuführt, das Bakterienleben fördert und schließlich zur Garenentwicklung im Boden beiträgt, verfahren wird. Es muß dafür gesorgt werden, daß nur die Luft keinen Zutritt bekommt. Der Stallmist wird deshalb feucht und fest gelagert. Es darf sich kein Ammoniak bilden, auch sollen bereits gebildete Gase nicht in die Luft entweichen.

Gute Erfahrungen habe ich mit dem Ausstreuen von Kainit und Superphosphat auf die Düngerstätte nach jedesmaligem Festtreten des Stallmistes gemacht. Zum Ausstreuen auf den Mist wurden wöchentlich je Stück Großvieh zwei Kilogramm Kainit und fünf Kilogramm Superphosphat verwandt. Die Verluste an freiem Stickstoff wurden durch die Anwendung von Superphosphat unterbunden. Der Kainit wirkte auf die Zersetzung des Stallmistes verzögernd ein.

Mit einer sorgfältigen Behandlung auf der Düngerstätte allein ist es aber nicht getan. Wichtig ist es, wenn man den auf das Feld gebrachten Mist sofort hinter den Düngewagen streut und einpflügt. Luft, Feuchtigkeit und Wärme werden dafür sorgen, daß der Stalldünger sich leicht zerlegt und der Stickstoff im Boden bleibt. Oft werden auf dem Felde stehende Früchte oder nasser Boden oder Frost vielfach dem sofortigen Ausbreiten und Einpflügen hinderlich sein. In diesen Fällen muß der



Zusammenfahren des Stallmistes auf große Haufen

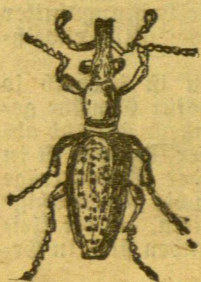
Dünger in größeren Haufen oder Mieten am Feldrande gelagert werden. Man sollte als Unterlage für eine Düngermiete Torf benutzen, damit keine Nährstoffe mit der Jauche in den Boden versickern können. Der Mist wird wie auf der Düngerstätte fest und feucht gelagert. Beim Zusammenfahren in die Miete ist es zweckmäßig, in gewissen Zwischenräumen den Mist mit Jauche überzufahren. Als Bebedung benutzt man Erde oder Torf. Das Ausfahren in große Haufen wird sich immer bezahlt machen.

Zu vermeiden ist aber das Ausfahren von Stallmist in kleine Haufen. Sonne, Wind, Regen, Schnee sorgen dafür, daß große Verluste entstehen. In der Nähe des Düngers haufens sind die Nährstoffe in den Boden gekommen. Die Weilstellen im Getreide sind die späteren Zeugen davon. Daher hüte man sich davor, den Mist in kleine Haufen auf das Feld zu bringen und womöglich wochenlang in diesen Haufen liegen zu lassen. Man bringe je nach der Bodenart den Stallmist auf das Feld. Schwere Böden soll man mit frischem, strohigem Dünger besetzen. Der aufgebrauchte Stallmist soll den schweren Boden lockern und erwärmen. Auch soll der schwerere Boden öfter Humus durch Stallmist zugeführt bekommen.

### Der Kornkäfer auf dem Getreideboden

Dieses kleine unscheinbare Käufchen kann durch sein plötzliches, überaus massiges Auftreten den Getreidereserven, insbesondere dem vorgehaltenen Saatgetreide, verhängnisvoll werden. Desteres Umschaukeln des Getreidelagers vermag wohl den gefährlichen Käfer in seiner Entwicklung etwas stören, tatsächlich zu bekämpfen ist er damit aber nicht. Dazu sind schon tiefschürfendere Maßnahmen nötig, die man in der Zeit der schwächsten Befestigung, im Sommer, zur Anwendung bringt.

Man bringt das Getreide, nachdem man es durch eine Reinigungsmaschine hatte laufen lassen und die ausgeworfenen Käfer durch Feuer oder Verbrühen unschädlich gemacht hat, auf einem bisher zur Getreidelagerung noch nicht benutzt gewesenen Raum. Erst dann, wenn der Boden vollständig leer ist, legt die eigentliche Bekämpfung ein. Dazu ist der ganze Boden mit Sodawasser zu säubern und mit Anilindl-Alga zu entseuchen. Nach einer Pause von etwa acht bis zehn Tagen besetzt man den Getreideboden wieder, aber nur mit einem kleinen Haufen Getreide, vielleicht 20—25 Pfund, und untersucht ihn



nach einigen Tagen Aufseuf auf Käferfreiheit und wiederholt das, so lange noch Käfer im Probehaufen vorgefunden werden. Dann erst beziehe man den Kornboden mit der neuen Ernte.

Der Getreidekäfer geht auch unter dem Namen Getreidekäfer, im Volksmund heißt er fälschlich der Kornwurm. Er zeigt braune Färbung, die Beine und Fühler sind rostrot. Seine Länge beträgt nur vier Millimeter. Das Weibchen legt in mehrere Getreidekörner je ein Ei. Die daraus schlüpfende Larve richtet sich das Korn häuslich ein und benutzt es als Nahrungsquelle bis zum restlosen Verbrauch des Inhalts. Die leere Schale bleibt übrig.

## Viehbestand und Futtererzeugung

Von  
Diplomlandwirt Wümpner

In den meisten häuerlichen Betrieben bildet die Viehhaltung die Grundlage der Wirtschaft. Sie liefert den unentbehrlichen Stallung und veredelt die erzeugten Raufuttermengen, d. h. macht sie marktfähig. Um aus dem landwirtschaftlichen Betrieb eine Rente herauszuwirtschaften, ist es selbstverständlich Voraussetzung, daß seine Grundlage wirtschaftlich gesund ist. Leider ist das aber sehr oft nicht der Fall, wie die durchschnittlichen Jahresmischleistungen beweisen. So lange der Landwirt noch Milchvieh mit 2000 Kg. Jahresleistung im Stall stehen hat, wird er weder eine Rente aus dem Kuhstall erzielen, noch darf er über die schlechten Milchpreise klagen. Bestere sind heute leidlich, so daß bei leistungsfähigem Viehstande und rationaler Fütterung sich aus der Milchwirtschaft ein Reingewinn herauswirtschaften läßt. Im gegenteiligen Falle liegt die Schuld entweder an wenig leistungsfähigem Vieh oder an ungeweckelter Fütterung. In den weitaus meisten Fällen trifft letzteres zu! Durch Abänderung hinsichtlich der Menge und Zusammensetzung der bisher üblichen Futtermengen wird das Uebel an der Wurzel gefaßt. Rationelle Fütterung ist aber nur möglich bei bestmöglicher Ausnutzung der wirtschaftseigenen Futtermittel, was die Verwendung zugekaufter Handelsfuttermittel keinesfalls ausschließt. Das wirtschaftseigene Futter muß jedenfalls die Grundlage der Fütterung bilden und so reichlich vorhanden sein, daß die erforderlichen Trockensubstanzmengen den Tieren gerecht werden können. Deshalb muß jeder Betriebsleiter, ob er nun 10 oder 100 Kühe im Stall stehen hat, wissen, welche Futtermengen pro Tier und Tag nötig sind und wieviel Futtermittel (Gewicht) er in seiner Wirtschaft erzeugt. Die Feststellung der geernteten Futtermittel (möglichst an Hand einer Erntetabelle) und weiter die Berechnung des Grundfutters bilden den Futtervoranschlag, in dem der Futterverteilungsplan, der die vorhandenen Futtermittel auf sämtliche Tiergattungen entsprechend verteilt, einbegriffen sein muß. Der Futtervoranschlag ist außerdem für evtl. Durchführung betriebswirtschaftlicher Fragen, wie Vergrößerung der Anbaufläche der Futterpflanzen oder Verringerung des Viehstapels, unentbehrlich. Von vielen Landwirten wird aber noch der entgegengelegte Weg beschritten: eine sich immer gleichbleibende Fläche wird mit Futtergewächsen bestellt und die täglichen Futtermengen werden nach den vorhandenen Beständen bemessen, ohne Rücksicht auf die für eine gewisse Leistung notwendigen Nährstoffmengen. Infolge mangelhafter Ernährung werden die Milchleistungen unbefriedigend und die Schuld hieran wird dann allen möglichen Faktoren zugeschoben, während sie in Wirklichkeit bei der mangelhaften Rationierung des Betriebsleiters gesucht werden muß.

Die Berechnung des Grundfutters zur Aufstellung des Futtervoranschlages geht von der Feststellung des Nährstoffgehaltes der in der Wirtschaft geernteten Futtermittel aus. Die fehlenden Nährstoffmengen werden durch Kraftfuttermittel soweit ergänzt, daß das notwendige Erhaltungsfutter für wochenstehende Kühe erreicht wird. Diese Ration wird allen, sowohl wochenstehenden wie frischemelkenden Kühen verabreicht, während die melkenden ihren Leistungen entsprechend große Kraftfuttermittel erhalten. Diese Leistungsverteilung der Kraftfuttermittel führt zur höchsten Rentabilität des Kuhstalles, vorausgesetzt, daß Zusammensetzung und Menge des Grundfutters richtig und ausreichend sind.

Ebenso wichtig wie die Aufstellung des Futtervoranschlages ist die Kontrolle des täglichen Verbrauches. Wie das Kraftfutter, so müssen auch die Gaben an Raufutter usw. gewogen und kontrolliert werden. Der Betriebsleiter muß wissen, wieviel den Tieren täglich gefüttert wird und die Mengen mitunter gewöhnlich kontrollieren, besonders dann, wenn fremdes Personal füttert. Die Gleichmäßigkeit der Futtermittel ist ausschlaggebend für die Leistungsfähigkeit des Tieres und vermeidet Futtermangel im Frühjahr.

Zum Schluß sei nochmals betont, daß nur bei einem richtigen Verhältnis zwischen Viehbestand und Futtererzeugung ein Reingewinn aus der Viehhaltung herausgewirtschaftet werden kann. Fehlendes Grundfutter darf im Interesse der Rentabilität keinesfalls zugekauft werden, es kann nur zu einer Vergrößerung der Futteranbaufläche oder Verringerung des Viehbestandes führen. Die Aufstellung wichtiger Futtermitteltabelle ist bei Zuhilfenahme der kellerischen Tabellen und bei etwas Übung nicht schwierig, außerdem findet jeder Landwirt durch die Wirtschaftsberatungsstellen hierbei Unterstützung.

## Schmarozer als Verbreiter von Bienenfeuchen

Von  
Dr. C. Seidel

Die Ausbreitung der uns bekannten Bienenfeuchen, der Faulbrut, der Nosema- und der Milbenfeuche usw. erfolgt in erster Linie durch die Arbeiten des Imkers mit beweglichen Waben in Holz- oder Strohhöhlen und durch die Bienen, die die Gemohnheit haben, schwache, oft feuchtkranke Völker auszuräumen. Die räubernden Bienen beladen sich dabei mit den Krankheitserregern und stecken so nach Rückkehr in ihren Bau ihre eigene Brut an. Es hat sich nun durch Untersuchungen der letzten Jahre herausgestellt, daß auch gewisse Schädlinge und Parasiten für die Seuchenübertragung verantwortlich gemacht werden müssen. So kommt der vielfach als lästiger Schädling von Küche und Keller bekannte Speckkäfer als Puppe, Larve und Käfer zwischen altem Wabenwerk und toten Bienen vor. Ziemlich langgestreckt und breit, von schwarzer Farbe, ist er  $\frac{3}{4}$ —1 Zentimeter groß. Die Larven sollen durch ihre gelb- bis rotbraune Färbung, ihre starke Behaarung und ihre seltene Bewegung auf. Er ist nicht wählerisch in seiner Nahrung, findet er keine menschlichen Nahrungsmittel, wie geräuchertes Fleisch, Wurst, Speck usw., so begnügt er sich auch mit Nas, ungeriebenen Säuten und Knochen. Wie gesagt, finden wir ihn auch häufig in altem Wabenwerk; hier ernährt er sich von toten Bienen und Madenresten. Hat er eine ihm zugehende Nahrung gefunden, so verweilt er bei dieser oft tagelang, ohne sich sonderlich zu bewegen. Wandert der Speckkäfer nun von einem faulbrütigen Stock in einen gesunden über, so bringt er mit seinem Kote die Krankheitskeime mit. Auch dadurch, daß er z. B. nosemafranke Bienen zermahlt, macht er die Erreger frei, die dadurch anderen Bienen zugänglich gemacht werden. In noch stärkerem Maße als der Speckkäfer hinsichtlich der Verschleppung von Krankheitskeimen sind die Larven der großen und kleinen Wachsmotten zu fürchten, die dem Imker wegen ihres starken Wachsfraßes bekanntlich sehr unangenehm werden können. Auch in ihrem abgelegten Kote droht der Bienenbrut eine Ansteckungsquelle. Weiterhin recht häufige Mitbewohner des Bienenstockes sind die Milben, die an und für sich weder den Bienen noch der Brut gefährlich sind, da sie sich ausschließlich von den in jedem Stock vorhandenen Abfallstoffen ernähren. Es ist aber erwiesen, daß die mit Faulbrut-erregern infizierten Milben durch ihren Kot eine Weiterverbreitung dieser Bienenfeuche herbeiführen können, wenn sie von einem Kranken zu einem gesunden Stock gehen. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß die im Körper der Milben befindlichen Faulbrutkeime bei dem Tode der Tiere frei und somit von den Bienen aufgenommen werden können. Von der ebenfalls auf Waben und faulbrütigen Wabenwerk anzutreffenden Essigfliege ist anzunehmen, daß für diesen Schmarozer hinsichtlich einer Verschleppung von Krankheitskeimen das gleiche gilt wie für die bereits schon erwähnten Schmarozer. Zweifellos können noch durch andere Mitbewohner des Bienenstockes die Krankheitskeime der Bienen aufgenommen und verbreitet werden. Wenn unter normalen Verhältnissen die meisten der im Bienenstock lebenden Schmarozer auch nur eine geringe Bedeutung haben, so sind sie aber hinsichtlich der Möglichkeit einer Seuchenverschleppung sehr wohl zu fürchten. Da es auch bei gewissenhaftester Beachtung aller hygienischen Vorschriften (peinliche Sauberhaltung der Stöcke, sachgemäße Aufbewahrung der Wabenvorräte) kein Imker ganz verhüten kann, daß ansteckende Krankheiten unter seinen Bienen und seiner Bienenbrut auftreten, so ist es zu begrüßen, daß die amtliche Bekämpfung der Bienenfeuchen in den letzten Jahren weitere Fortschritte gemacht hat, wodurch eine bessere Möglichkeit für die Vernichtung der Seuchenherde gegeben ist.

### Geflügelähme beim Huhn

Die Geflügelähme beim Huhn, als Waretsche Geflügelähme bekannt, stellt nichts anderes als eine Ernährungskrankheit (Ariaminose) dar, welche auf Einseitigkeit der Ernährung zurückzuführen ist. Am häufigsten tritt diese Krankheit bei den Junggehennen auf, die infolge zu geringen Auslaufes nur auf das ihnen gereichte Futter angewiesen sind, während Hühner, denen schon in der Jugend ein Auslauf zur Verfügung steht, diese Erkrankung nicht zeigen.

Da die heutzutage in großer Menge künstlich erbrüteten Küden nur auf enge Bestallung angewiesen sind, und dabeilbst die für ihren Körperaufbau erforderlichen Stoffe nicht in ausreichendem Maße vorfinden, treten die entsprechenden Stoffmischungen auf; aus diesem Grunde sollte man stets abwechslungsreiche Nahrung, wie Kalzium bzw. phosphorsaurer Kalk reichen. Neben Körnerfütterung verschidener Mischung wären Grünfütter, wie Kopfsalat, Löwenzahn, frisches Gras, und im Winter rohe Kunkel- und Kohlrüben, Kleehäsel usw. zu geben. Jungtieren ist das D-Vitamin, welches in gefochtem Fisch, Grünfütter und Lebertran enthalten ist, mit der Nahrung zu reichen. Einseitige Nahrung, wie Weizen, dem das D-Vitamin fehlt, wird bald Geflügelähme hervorrufen. Leicht erkrankte Hühner sind durch Veränderung der Nahrung wieder zu heilen, während bei schwer erkrankten Tieren eine Heilung ausgeschlossen ist.